Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer i[n der] Expedition dieser Ze[itung] (Wilhelmstr. 16) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 22.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. Januar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Der Ankauf der preußischen Staatsbahnen durch das Reich.

Σ **Berlin,** 9 Januar. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Gedanke, sämmtliche Eisenbahnen für das Reich anzukaufen, bei Baiern, Württemberg, Baden, Hessen und Sachsen auf entschiedenen Widerstand stößt. Die Bevölkerung in diesen Staaten hat zwar wenig Vorliebe für Privatbahnen, giebt aber den Staatsbahnen vor den Reichsbahnen den Vorzug. Zudem hat unsere offiziöse Presse, indem sie Reichsbahnen vom Standpunkt eines gewissen geographischen Kommunismus aus empfahl — für die zurückgebliebenen Gegenden sollen unrentable Eisenbahnbauten durch Beschränkung des Eisenbahnbaues in industriellen Gegenden gefördert werden — das möglichste gethan, um die Bevölkerung gerade der gewerbreichen Mittelstaaten gegen das Projekt einzunehmen. Da nun eine Majorisirung der [illegible] durch die Verfassung ausgeschlossen ist, so kann es sich [illegible] die Frage handeln, ob für einen Theil von Norddeutsch[land] [illegible] für Preußen nebst einigen Kleinstaaten mit zusammen [illegible] nen Einwohner die Eisenbahnen vom Reich zu überne[hmen] [illegible] in dieser Begrenzung würde zunächst nur die Erwerbung der [Staats]bahnen durch das Reich in Frage kommen. Staatsbahnen besitzt aber in diesem Theil Deutschlands außer Oldenburg nur Preußen. Ausführbar ist die Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich gewiß. Der preußische Finanzminister kann auch nur wünschen, die Staatsbahnen baldmöglichst los zu werden. Ihre Rentabilität ist abnehmend; der Eisenbahnetat beginnt dieselbe Rolle in der preußischen Finanzverwaltung zu übernehmen, welche früher der Militäretat hatte. Im Jahr 1874 verzinsten die preußischen Staatsbahnen das bis Ende 1873 darin angelegte Kapital noch nicht mit vier Prozent. Bei 900 Millionen M. Anlagekapital (excl. Bauzinsen und aller Aufwendungen aus dem Ordinarium) brachten sie 12 Millionen M. Ueberschuß, wovon indeß noch die Zentralverwaltungskosten und der Pensionsetat abgehen. Im Jahr 1874 hat man sodann 125 Millionen M. und 1875 mindestens ebensoviel in Staatsbahnen neu angelegt. Die Betriebseinnahmen überstiegen aber bis Ende November die Einnahmen des Vorjahres nur um eine halbe Million M. Dazu hat man neuerdings die Nordbahn und die Pommersche Zentralbahn zu einem den Werth erheblich übersteigenden Preise erworben; außerdem sind noch 400 Millionen Mark in die auf Staatsrechnung im Bau begriffenen Bahnen zu stecken. Diese letzteren (Berlin-Wetzlar, Moselbahn, Hannover-Harburg, Hinterpommersche Bahnen) werden nach ihrer Fertigstellung einem erheblichen Theil bereits bestehender Staatsbahnen Konkurrenz machen, ohne sich auch dadurch vollständig zu verzinsen. Vom finanziell preußischen Standpunkte aus also kann man nur sagen: Fort mit Schaden. Auch ein spezifisch preußisches Interesse kann nicht gegen die Uebertragung geltend gemacht werden; bleibt doch die Verwaltung, wenn auch nicht gerade in der Wilhelmsstraße, so doch in Berlin.

Verspricht aber die Uebertragung der Bahnen auf das Reich vom allgemein politischen oder auch nur von Verkehrsinteresse aus irgend einen Vortheil? Eher ist das Gegentheil der Fall. Schon das gegenwärtige preußische Handelsministerium hat sich als für die Eisenbahn-Verwaltung zu mangelhaft organisirt erwiesen. Auf Grund der Verhandlungen vor der Untersuchungskommission sollten darum die Befugnisse des Handelsministers zu Gunsten eines mit einer gewissen Selbstständigkeit ausgerüsteten kollegialischen Handelseisenbahnraths und in höherer Instanz des Kollegiums des Staatministeriums auch in Betreff der Anlage von neuen Staatseisenbahnen geschmälert werden. Das Reich hat nun nicht einmal einen Handelsminister; am wenigsten aber verträgt Fürst Bismarck im Reiche noch über die gegenwärtige preußische Organisation hinaus kollgialisch und selbstständig eingerichtete Behörden. Indem das Reich ferner Staatsbahnen von solchem Umfange erwirbt, erwirbt es zugleich dem Eisenbahnverkehr gegenüber ein Rentabilitätsinteresse, erlangt in demselben Maße wie Aktionäre ein Geldinteresse. Den Privatbahnen und auch den süddeutschen Finanzministern kann nichts erwünschter als dies sein; ein mit ihnen harmonirendes Interesse der Reichsfinanzverwaltung lähmt alsdann den Arm der Reichsaufsichtsbehörde ihnen gegenüber. Das Reichseisenbahnamt wird nicht mächtiger dadurch, daß die ihm bisher im Bundesrath widerstrebenden Finanzinteressen nunmehr im Reichskanzleramt selbst eine Vertretung gewinnen. Das Reichseisenbahnamt mag in Zukunft noch so große formelle Befugnisse erhalten; neben einer ausgedehnten Reichseisenbahnverwaltung wird es so bedeutungslos sein, wie gegenwärtig die für Privat-Bahnen im preußischen Handels-Ministerium besonders eingerichtete Abtheilung es neben der preußischen Staatsbahnverwaltung ist. Schon gegenwärtig klagen ferner die Vertreter der einzelnen Bezirke, daß sie für lokale oder provinzielle Beschwerden und Interessen in Betreff der Verwaltung und Ausdehnung der Staatsbahnen im preußischen Abgeordnetenhause kein aufmerksames Gehör finden. Der deutsche Reichstag hat aber noch weniger Zeit und Interesse für Lokal- und Bezirksfragen. Bei jeder neuen Bahnanlage zudem hätte sich der Reichstag zu vergegenwärtigen, daß er von dem Reichskredit im spezifisch norddeutschen Interesse Gebrauch macht. Reichseisenbahnanleihen machen dabei den Eisenbahnanleihen der Partikularstaaten auch innerhalb deren Grenzen Konkurrenz. Bis jetzt herrschte in Preußen Einstimmigkeit darüber, daß die soeben neu organisirten Provinzialverbände vortrefflich geeignet wären, die fernerhin zumeist noch erforderlichen Lokalbahnen zu bauen. Das Reich würde noch weniger als Preußen geeignet sein, diese, engeren Verbänden zugedachte Fürsorge zu übernehmen oder auch nur in dieser Beziehung fördernd mitzuwirken.

Ist es endlich, so muß man fragen, politisch richtig, innerhalb des deutschen Reiches die ohnehin schon so große Zahlreihe der engeren Staatengemeinschaftenverbände für einzelne Zwecke noch zu vermehren? In dem Maße, wie man dadurch einige norddeutsche Kleinstaaten vielleicht enger mit dem Reiche verknüpft, entfernt man sich doch andererseits von den Mittelstaaten, organisirt für dieselben gemeinsame Parteiinteressen dem Reiche gegenüber.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar.

— Der wegen Hochverraths verurtheilte frühere kurhessische Kabinetssekretär Preser ist kürzlich vom König begnadigt worden. Mit Bezug hierauf schreibt man der „Presse":

Der Begnadigung ist hier in Berlin eine förmliche Gerichtsverhandlung beim Kammergericht vorangegangen, zu welcher sich Herr Preser unter dem Schutze eines ihm vom deutschen Kaiser ausgefertigten Geleitscheines persönlich gestellt hatte. Herr Preser hatte in Hanau'schen Diensten eine Reise nach Kassel vorzunehmen und war daher um freies Geleite eingeschritten, mit Hinweis darauf, daß ihm dasselbe auch im vorigen Jahre gewährt worden war, als er der Leiche des Churfürsten nach Kassel folgte. Doch diesmal wurde ihm dasselbe nicht bewilligt, dafür aber erhielt er die Andeutung, daß der deutsche Kaiser ihn vollständig begnadigen würde, wenn er sich dem Gerichte stellen wollte, damit das gegen ihn gefällte Kontumazurtheil in ein rechtskräftiges Urtheil solcher Art umgewandelt würde, daß das Begnadigungsrecht des Monarchen zur Anwendung gelangen könnte. Herr Preser erklärte sich hierauf bereit, dem Kammergerichte in Berlin sich zu stellen und hierzu wurde ihm auch der Geleitschein ausgefolgt. Vor Gericht rechtfertigte er sich dahin, daß er als Diener seines Fürsten nur seine Pflicht gethan, worauf er zu anderthalbjähriger Haft verurtheilt wurde. Einige Wochen später, just am Tage vor Weihnachten, wurde ihm die Begnadigung nach Prag gesendet.

— Die vom Kultusminister zur Feststellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung berufene Kommission beschäftigte sich in ihrer Donnerstags-Sitzung u. A. mit den Dehnungszeichen. Sie faßte dabei, dem Vernehmen nach, mit überwiegender Stimmenzahl den nicht unwichtigen Beschluß, das Dehnungs-h nach den tieftonigen Vokalen a, o und u für in der Regel überflüssig zu erklären und dessen Streichung zu empfehlen (z. B. „wonen" statt „wohnen"). Wo das h aus etymologischen Gründen steht, wie in „Ohm" (verkürzt aus „Oheim"), soll es beibehalten werden. Dagegen hielt man es der größeren Deutlichkeit wegen für geboten, nach e und i das Dehnungs-h zu belassen. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß, wollte man z. B. den Stammsilben mit dem Vokal e das dehnende h nehmen, bei dem in den deutschen Vorsilben und Endungen so häufigen Vorkommen des e zu befürchten wäre, daß die betreffende Stammsilbe nicht genügend hervortreten würde (man vergleiche „befehlen" und „befelen"). An die Stelle des Doppelvokals in Wörtern wie „Saal" will die Majorität der Kommission im Allgemeinen den für die Dehnung vollkommen genügenden einfachen Vokal gesetzt wissen („Sal"). — Aus Vorstehendem geht wohl schon zur Genüge hervor, daß die Kommission im Allgemeinen zu Kompromissen sehr geneigt ist, daß sie bald hier dem phonetischen, bald dort dem historischen Prinzip etwas zugiebt und an dritter Stelle endlich dem gegenwärtigen Sprachgebrauch zuweilen beide opfert. In derselben Angelegenheit schreibt man der „Köln. Ztg.":

Sicherem Vernehmen nach ist der Minister Falk entschlossen, auf Grund der von der Kommission zu fassenden Beschlüsse sämmtlichen höheren Lehranstalten die Befolgung der hier festgestellten Schreibweise vorzuschreiben und zugleich anzuordnen, daß nur in dieser Schreibung gedruckte Lehr- und Lesebücher an den höheren Unterrichtsanstalten eingeführt werden dürfen. Da ferner die Bundesregierungen sich bereit erklärt haben, sich den hier gefaßten Beschlüssen anzuschließen, und da der Minister den sehr glücklichen Gedanken gehabt hat, die Unterstützung der Reform durch die Presse durch die Berufung je eines Vertreters des Buchhändler-Vereins (Dr. Töche, Berlin) und des Buchdrucker-Vereins (O Bertram, Halle), welche die etwaigen radikalen Neigungen der Versammlung durch Geltendmachung praktischer Bedenken in Schranken halten werden, zu sichern, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Kommission nicht blos „schätzbares Material" sammeln, sondern für den unmittelbaren Gebrauch arbeiten werde.

— Am Freitag Nachmittag verstarb hierselbst in Folge eines am 24. Oktober v. J erlittenen Schlaganfalles der langjährige beständige Sekretär der königlichen Akademie der Künste und außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin, Dr. Otto Friedrich Gruppe, bekannt als Philosoph, Dichter und Alterthumsforscher. Geboren am 15. April 1804 zu Danzig, besuchte Gruppe das dortige Gymnasium und ging 1825 nach Berlin, wo er sich philosophischen, daneben aber auch naturwissenschaftlichen und altdeutschen Studien widmete. Seine schriftstellerische Thätigkeit, namentlich seine Kunstkritiken brachten ihn in Verbindung mit der „Allgemeinen Preußischen Staatszeitung", deren stehender Mitarbeiter er 1830 wurde, um 1835 die Redaktion des Feuilleton derselben zu übernehmen. 1842 und 1843 arbeitete Gruppe im Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, wurde 1844 zum außerordentlichen Professor und 1863 zum beständigen Sekretär der königlichen Akademie der Künste ernannt. Als Philosoph war Gruppe Anti Hegelianer, als Dichter bekundete er namentlich für die epische Poesie ein bedeutendes Talent. Bekannt ist auch seine Ausführung des Schiller'schen Fragmentes „Demetrius"; von seinen kritisch-ästhetischen Arbeiten sind namentlich „Ariadne, die tragische Kunst der Griechen in ihrer Entwickelung und ihrem Zusammenhange mit der Volkspoesie", „die römische Elegie", „über die Theogonie des Hesiod" und sein „Minos" hervorzuheben, in welch' letzterem er, die Bestrebungen von Buttmann, Näke, Peerlkamp, G. Hermann, Lachmann und Meineke zusammenfassend, die Interpolationen in den römischen Dichtern behandelte.

Flensburg, 5. Januar. Um die Jahreswende hat sich innerhalb der dänisch gesinnten Presse Nordschleswigs ein höchst bemerkenswerthes Umschwung vollzogen: „Dannevirke", ihr bedeutendsten Organ, hat mit dem neuen Jahre ganz neue Saiten aufgezogen. Man glaubt seinen Augen kaum trauen zu dürfen, wenn man den 3—4 Spalten langen Leitartikel ihrer ersten Nummer vom 3 d. mit der Ueberschrift „Rückblick auf 1875" liest. „Dannevirke" hatte zur Zeit der Reise König Oskars von Schweden nach Berlin und Petersburg auf Grund angeblicher Korrespondenzen aus Berlin, Petersburg und Stockholm aufs Bestimmteste versichert, der König habe an beiden Kaiserhöfen günstige Resultate für eine Lösung der nordschleswigschen Frage nach dänischen Wünschen erzielt. Dasselbe Blatt erklärt jetzt aber positiv: „König Oskar wurde mit seinen Vermittelungsvorschlägen nicht nur in Berlin, sondern auch in Petersburg abgewiesen, — sein Plan muß unzweifelhaft als vollständig gescheitert betrachtet werden." „Dannevirke" hatte ferner die Wiedervereinigung Nordschleswigs mit gamel Danmark stets als eine in naher Zukunft zu erwartende Eventualität hingestellt — jetzt lesen wir dagegen: „es ist nicht möglich, auch nur annäherungsweise den Zeitpunkt für eine Wiedervereinigung unter dem Szepter des dänischen Königs anzugeben." Weiterhin legt das Blatt nicht mehr wie früher Gewicht auf Art 5 des Prager Friedens und endlich bekundet es große Sympathie für den Kampf der deutschen Staatsgewalt gegen die Hierarchie. Die „Flensb. N. Z." führt diese Aenderung des „Dannevirke" auf den Einfluß des aus der Festungshaft zu Magdeburg zurückgekehrten Herausgebers dieses Blattes Hiort-Lorenzen's zurück, der dort zu besserer Einsicht gekommen sei.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Im „Journal des Debats" widmet Ernest Renan dem verstorbenen berühmten Orientalisten Julius von Mohl folgenden Nachruf:

Das Institut und das Collége de France haben so eben einen sehr empfindlichen Verlust erlitten. Herr Mohl ist gestern früh nach einer langen Krankheit, welche seinen Freunden seit einigen Tagen keine Hoffnung mehr ließ, ihn zu erhalten, verschieden. Seit dem Tode Sylvestre de Sacy's und Eugen Burnouf's hatte Herr Mohl bei uns gewissermaßen die Leitung der orientalischen Studien und erfüllte diese Pflicht mit einer Hingebung, einer Thätigkeit, einer Intelligenz, welche man nicht genug loben kann. Herr Mohl liebte die Wissenschaft mit einer selbstlosen Lernbegier und verwandte darauf alle seine Kräfte. Die asiatische Gesellschaft, welche den Mittelpunkt fast aller ernsthaften französischen Arbeiten über den Orient bildet, lebte durch den Verstorbenen und schuldet ihm zum großen Theile die hervorragende Stellung, welche sie in der europäischen Wissenschaft einnimmt. Ein Freund der Wahrheit und des Tüchtigen in jeder Beziehung, machte Herr Mohl der Eitelkeit, der Sucht zu glänzen, den leichten Erfolgen, welche man beim Publikum oft dadurch findet, daß man seinen oberflächlichen Geschmacksrichtungen schmeichelt, keinerlei Zugeständnisse. Die Summe unserer Kenntnisse bezüglich einiger der wichtigsten Kapitel der Geschichte der Menschheit zu vermehren, dies war das einzige Ziel seines Lebens. Und sein Streben war vom Erfolge gekrönt. Seine Leitung war ebenso wirksam als aufgeklärt. Seine Untersuchungen über das alte Persien, seine Uebersetzung des schönen Heldengedichtes, welches das alte Iran und die Gesammtheit der arischen Traditionen in ein so helles Licht stellt, sind Arbeiten von einem seltenen Verdienste. Die Sammlung der lichtvollen Berichte, welche er der asiatischen Gesellschaft alljährlich über die Fortschritte seiner Arbeiten erstattete, wird die vollendete Geschichte der orientalischen Studien im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts bilden. Im Institut war der Einfluß des Herrn Mohl sehr groß. Sein fester und entschiedener Geist, seine Erfahrung und seine Kenntnisse von der Verwaltung machten ihn zu einer Art Orakel, welches in schwierigen Angelegenheiten von Allen gehört wurde. Ein treffliches Herz hatte er für die theuersten Genossen seines Lebens, Fauriel, Fresnel, Burnouf, Ampère jene Sorgen ewiger Freundschaft, deren unsere Gebrechlichkeit in so hohem Maße bedarf. Mit der ausgezeichneten Persönlichkeit vereinigt, welche während unserer Unglücksfälle und Niederlagen die besten Traditionen einer geistvollen und anmuthigen Welt zu bewahren wußte, die nur noch eine Erinnerung ist, bildete Herr Mohl für uns Alle eine Ursache, welche dem Leben Reiz verlieh und uns veranlaßte, Gutes zu thun. Mit ihm steigt eines der besten Mitglieder unserer aufgeklärten Gesellschaft in das Grab hinab.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Januar. In einem Leitartikel giebt die „Times" eine Analyse der Andrassy'schen Note, wonach dieselbe sich, wie dies nicht anders erwartet wurde, auf Reformen für die aufständischen Provinzen beschränkt, ohne die übrige Türkei irgendwie zu berühren, dann aber — im Gegensatz zu der allgemeinen Voraussetzung — keineswegs den Vorschlag enthält, die Ausführung der Reformen unter die Kontrole der sechs Botschafter in Konstantinopel zu stellen. Ein solcher Plan würde zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Schutzmächten führen, und wenn es überhaupt dazu komme, dann werde man ihn nur als eines jener Heilmittel der Verzweiflung anwenden, welche nur um einen Grad weniger gefährlich sind, als die zu heilende Krankheit selber. Im Ganzen bezeichnet die „Times" die Vorschläge des Grafen Andrassy als mäßig. Graf Andrassy wiss', daß einige wenige, scharf präzisirte und gut garantirte Reformen weit besser seien, als die unbestimmte Rhetorik des Wohlwollens, welche in der Türkei die Stelle der geschwundenen militärischen Gewalt eingenommen habe. Die Note — so fährt der Artikel fort — wird wahrscheinlich auf den ersten Blick weniger zu fordern scheinen, als der Großvezier bereits angeboten hat. Sie muß die absolute Nothwendigkeit religiöser Gleichheit hervorheben, und hier berührt sie in der That die Wurzel der ganzen Unzufriedenheit. Zugleich aber wäre es hoffnungslos zu erwarten, daß die christliche Bevölkerung sich in einem einzigen Tage mit der herrschenden Klasse gleichstellen ließe. Fetzen der alten Autorität würden selbst die radikalste Reform überleben, und Graf Andrassy wäre wohl zufrieden, wenn er der christlichen Bevölkerung die elementaren bürgerlichen Rechte auswirken könnte. Weitergehende Reformen könnten dann der Zukunft überlassen bleiben. Zu diesen Rechten aber gehören unbestechliche Gerichtshöfe, und hier wird nur eine gründliche Reform in der Zusammensetzung der gegenwärtigen Tribunale ausreichen. Eng damit verwandt ist sodann eine billige Erhebung der Steuern. Der Frohndienst ferner ist auch einer von denjenigen Uebelständen, dessen Entfernung in keinem Reformprogramm fehlen darf. Ferner mache die Note Vorschläge über die Verwaltung des Staatseigenthums und dringe darauf, daß dem Bauernstande gestattet werde, die brachliegenden Staatsländereien eigentümlich zu erwerben. Ein fester Prozentsatz der in Bosnien und der Herzegowina erhobenen Steuern soll für Lokalzwecke, für Wege-

und Brückenbau 2c. verwendet werden. Auf Grund dieser allgemeinen Prinzipien sollen die Reformen bis in die kleinsten Einzelnheiten ausgearbeitet werden. Dieses könnte am besten durch eine gemischte Kommission geschehen, theils aus muselmännischen, theils aus christlichen Mitgliedern bestehend. Eine solche Körperschaft vermöchte den Plänen eine praktische Gestaltung zu geben und das Resultat könnte dann den Mächten zur Prüfung vorgelegt werden. — Sir Anthony Rothschild ist, wie bereits gemeldet, vorgestern Morgen zu Weston Grove bei Southampton nach langwieriger Krankheit mit Tod abgegangen. Der Verstorbene, einer der leitenden Theilhaber der großen Firma N. M. Rothschild und Söhne, wurde im Jahre 1810 geboren und war der zweite Sohn des Barons Nathan Meyer v. Rothschild. Er heirathete im Jahre 1840 Louise Montefiore, eine Tochter des verstorbenen Abraham Montefiore, die ihm zwei Töchter gebar. 1846 wurde er zum Baronet erhoben, und da er keine männliche Nachkommenschaft hinterläßt, so geht der Titel auf die Nachkommen seines älteren Bruders Lionel, zunächst auf Nathaniel Meyer v. Rothschild, Parlamentsmitglied für Aylesbury, über. Der verstorbene Baronet war österreichischer Baron und seit 1858 österreichischer General-Konsul in London. Er zeichnete sich durch seine Mildthätigkeit aus, und besonders jüdische Wohlthätigkeitsanstalten aller Art verlieren an ihm einen freigebigen Gönner. Bei seinen zahlreichen Pächtern war er ein beliebter Gutsherr. Sir Anthony hatte, neben andern national-englischen Eigenschaften, eine große Vorliebe für Sport und übernahm nach dem Tode seines Bruders im Jahre 1874 dessen reichbesetzten Rennstall.

In China soll, der „Overland China Mail" zufolge, eine neue Verwickelung mit Deutschland drohen. Der Regierungsbeamte an dem Ort nahe Futschow, wo die Piraten aus der „Anna" Zuflucht genommen haben, soll sich weigern, dem deutschen Kriegsschiffe „Cyklop" zur Habhaftwerdung der Seeräuber die nöthige und verlangte Unterstützung zu gewähren. Die Europäer in Hongkong sind gespannt darauf, was die Deutschen thun werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Januar. Bekanntlich war es im russischen Reiche bis jetzt nur denjenigen gestattet eine öffentliche Stellung einzunehmen, welche irgend einer von den 14 Rangklassen angehörten. Die niedrigste dieser Klassen bekleidete der Kollegienregistrator, welcher dem Unterlieutenant im Range gleichstand, die höchste dagegen der Staatskanzler und Minister, welcher als „geheimer Staatsrath" mit dem Corpskommandanten rangirte. Die Regierung hat nun in vergangener Woche einen kaiserlichen Ukas publizirt, mittelst dessen nicht nur die Rangordnung aufgehoben wird, sondern auch die Bestimmung in Wegfall kommt, welche bisher denjenigen, welche keiner Rangordnung angehörten, den Zutritt zu öffentlichen Aemtern versagte. Es liegt auf der Hand, was für segensreiche Folgen diese Reform nach sich ziehen wird, da bis jetzt viele gebildete Elemente vom öffentlichen Leben fern bleiben mußten und weder an den Wahlen betheiligt, noch auch in den Landesversammlungen und Friedensgerichten vertreten waren. Nach dem neuen Ukas ist das Zeugniß, daß man eine höhere Lehranstalt besucht habe, ausreichend, um zu den öffentlichen Aemtern Zutritt zu haben. Fraglich ist es noch, ob diese Reform auch in den Landestheilen polnischer Zunge eingeführt wird. Im Großfürstenthum Finnland dagegen, das eine eigene feudal-ständische Vertretung hat, dürften diese Bestimmungen schwerlich Eingang finden, da sie den Vorrechten des dortigen Adels den Todesstoß geben würden. Auch hofft man, daß diese Reform der so viel kritisirten Bestechlichkeit der russischen Beamten ein Ende machen wird. In den unteren Klassen soll dieselbe nicht mehr so herrschen wie früher, freilich desto mehr noch immer in den oberen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Januar.

r. In Betreff des Grafen Ledochowski ergeben sich die polnischen und mehrere auswärtige deutsche Zeitungen in Vermuthungen darüber, was mit demselben nach seiner Entlassung aus dem Gerichtsgefängnisse zu Ostrowo, welche bekanntlich am 3. Februar d. J. erfolgen wird, geschehen werde. Einige meinen, er werde sofort internirt werden, Andere, er werde aus dem deutschen Reiche ausgewiesen werden, noch Andere, er werde, um jede Demonstration in Ostrowo zu vermeiden, zuvor nach einem anderen Gefängnisse gebracht und aus diesem alsdann am 3. Februar d. J. entlassen werden. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, sind alle diese Vermuthungen unbegründet; Graf Ledochowski wird am 3. Februar aus dem Gefängnisse zu Ostrowo entlassen werden, und erst von seinem weiteren Verhalten wird es abhängig sein, ob die Staatsbehörde sich veranlaßt sehen wird, gegen ihn einzuschreiten. Sollte er die Leitung der Diözese Posen und Gnesen wieder zu übernehmen und bischöfliche Rechte in denselben auszuüben beginnen, so würde er auf Grund des Reichsgesetzes, betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874, internirt, d. h. es würde ihm der Aufenthalt in bestimmten Theilen des Reichs untersagt, event. würde ihm die Staatsangehörigkeit entzogen werden, so daß alsdann seine Ausweisung aus dem Bundesgebiete die Folge davon sein würde.

— Die Vorgänge auf einigen Kreistagen, welche in der letzten Zeit versammelt waren, verdienen Beachtung. Aus der Provinz geht uns hierzu folgende Betrachtung zu:

Der Korrespondenz-Artikel der Posener Zeitung (Nr. 4) über den Kreistag in Rawitsch führt sehr zutreffend aus, wie der Vorgang bei der Debatte wegen des Kreisblatts nur beweist, daß die Selbstverwaltung in unserer Provinz zur Zeit noch unmöglich ist. Aehnliche Vorgänge haben sich auch auf dem kostener Kreistage zugetragen, auf welchem die Partei-Verhältnisse wohl ebenso liegen, wie in Rawitsch. Bei der Frage wegen der Standes-Aemter und wegen der Impfärzte wurden von einem besonders rührigen Mitgliede der polnisch-ultramontanen Partei, deren eigentliche und besten Zwecke, die sie dabei verfolgt, in einer Weise dargelegt, welche an Offenheit Nichts zu wünschen übrig ließ. Demgegenüber thut es wahrlich dringend Noth, daß alle Kreistags-Mitglieder fest zusammenhalten, die es sich noch zur Aufgabe machen, das allgemeine Wohl des Kreises zu fördern, und nicht wollen, daß der Kreistag zu einem Werkzeug einseitiger politischer und religiöser Parteizwecke herabsinke. — Es ist überhaupt ein Uebelstand, daß in mehreren neueren Gesetzen diejenigen Befugnisse, welche in den Provinzen mit der neuen Kreisordnung dem Kreis-Ausschusse anheimfallen, hier in unserer Provinz noch dem Kreistage überlassen worden sind. Derselbe ist in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung und unter den gegenwärtigen Verhältnissen dazu nicht wohl geeignet, namentlich nicht, wenn wie es in Schrimm vorgekommen sein soll, ein einziges Mitglied allein durch Vollmachten mehr als die Hälfte sämmtlicher Stimmen in der Hand hat. — Das Mittel der Vollmachten wird übrigens neuerdings von der polnischen Seite besonders stark kultivirt, wie denn auch sonst eine verstärkte Rührigkeit dieser Partei in Volks-Versammlungen, Rechenschafts-Berichten der Abgeordneten und Erstrebung städtischer und sonstiger Aemter in der letzten Zeit ganz unverkennbar sich bemerklich macht. Es scheint das Alles nach einem einheitlichen, wohl überlegten Plane angelegt und ausgeführt werden soll. Denn auch der Vorgang mit dem Rawitscher Kreisblatt steht nicht vereinzelt da. Aehnliches ist nur vor Kurzem auch auf dem wollsteiner Kreistage und zwar von derselben Seite wie in Rawitsch angeregt worden. Videant consules 2c.

r. **Der landwirthschaftliche Verein** des Kreises Obornik hat in seiner Sitzung am 12. v. M. beschlossen, für den Fall, daß die Vereinigung der in der Provinz vorhandenen agrikulturchemischen Versuchsstationen in der Provinzialhauptstadt Posen, resp. die Errichtung einer solchen Station in der genannten Hauptstadt binnen Jahresfrist zur Thatsache wird, aus den bereiten Mitteln des Vereins eine einmalige Subvention von mindestens 600 M. für diesen Zweck zu gewähren. Einen gleichen Betrag hat, wie bereits mitgetheilt, der landwirthschaftliche Verein des Kreises Posen für diesen Zweck bewilligt.

— **Nachtrag zum kostener Prozeß.** Der „Kuryer Poznanski" dementirt in seiner heutigen Nummer, die von ihm gebrachte Nachricht, nach welcher der Direktor des kostener Kreisgerichts Hr. Beisert die angeklagten katholischen Geistlichen in dem dortigen Prozesse vom 30. Dezember 1875 vertheidigt haben soll, da dies demselben als Vorsitzenden des Gerichts unmöglich war. Wie der „Kuryer" entschuldigend beifügt, beruht der Irrthum auf der Thatsache, daß Herr Beisert bei Verkündigung des Urtheilspruches den letzteren in erschöpfendem Beweise motivirte und klar legte, aus welchen Gründen der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

— **Polen in Kalifornien.** Dem „Dziennik Poznanski" wird in einer Korrespondenz aus San Franzisko vom 10. Dezember 1875 mitgetheilt, daß die Anzahl der dort befindlichen Polen ziemlich beträchtlich sei und auch viele gebildete Elemente in sich vereinige. Es besteht daselbst ein poln. Verein der sich „The Polish Society of California" nennt und die Pflege der polnischen Sprache, die Erhaltung des Nationalitätsbewußtseins und gegenseitige Unterstützung zum Zweck hat. Der Verein besitzt auch eine Bibliothek und hält wöchentlich eine Sitzung ab. Im Jahre 1863 sammelte er unter den Polen Kaliforniens 45,000 Franken und übersandte diese Summe an das pariser Revolutionskomite. Ebenso werden noch jetzt für das polnische Nationalmuseum zu Rapperswyl Sammlungen veranstaltet. Am 29. November vorigen Jahres beging der Verein das Erinnerungsfest des polnischen Aufstandes vom Jahre 1830, wobei der Vorsitzende „den einmüthigen, energischen Protest gegen die Gewalt der Eroberer im Namen der bedrückten Nation" als Zweck der Zusammenkunft hinstellte.

— **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Kreuz in Stein. Zugelaufen: 1 Affenpintscher braun mit schwarzer Brust und braunen Füßen. — Fischerei 10/11 bei August Nitschke. Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt. 1 goldene, mit kleinen Diamanten besetzte Cüvette einer Damenuhr. 1 schwerer goldener Siegelring mit einem Blutjaspis, in welchem ein Wappen eingravirt ist, vom Lieutenant v. Eberhard, Westph. Füsilier-Regiments Nr. 37, Lindenstr. 3.

[illegible] aftet wurde ein Arbeiter von der Zagorze, welcher sich [illegible] mittags in dem Geschäftslokale eines Kaufmanns auf der [illegible] eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und der [illegible] eines Schutzmanns, sich aus dem Lokale zu entfernen, [illegible] leistet und sich überdies gegen den Schutzmann thätlich [illegible] hat.

r. **Zur Abfuhr des Schnee's,** welcher in Folge des Schneefalls der letzten Tage so reichlich auf den Straßen unserer Stadt liegt, werden von heute ab 24 Fuhren thätig sein.

r. **Von der Wallischeibrücke** versuchte gestern Nachmittags ein Unbekannter in die Warthe zu springen, wurde aber daran von zwei herbeieilenden Schutzmännern verhindert.

r. **Auf der St. Martinsstraße** wurde gestern aus einem Garten auf Veranlassung der Polizei der Kadaver eines krepirten Schweines ausgegraben und der nächsten Kloakgrube übergeben.

§ **Diebstähle.** Einem Hausbesitzer auf der Friedrichsstraße wurden am 8. v. M. aus unverschlossenem Boden eine Schaufel und eine Axt gestohlen. — Einem Tischlermeister auf der Hohen Gasse wurde am 8. d. M. Abends aus unverschlossener Stube ein großer Schafpelz mit Waschbärbesatz und ein großes schwarzbraunes Reisetuch gestohlen. — Verhaftet wurde ein Maurer, welcher vor etwa 3 Wochen aus verschlossener Geschirrkammer eines Zimmermeisters auf der Großen Ritterstraße einen Düffelrock entwendet hat.

§ **Eine große Schlägerei** entstand gestern in einem Schanklokale auf der Schützenstraße zwischen Soldaten und Zivilisten. Einem Soldaten wurde dabei das Seitengewehr weggenommen.

r. **Der Wasserstand** der Warthe, welcher am 2. Januar die Höhe von 10 Fuß 1 Zoll am Wallischeibrückenpegel erreicht hatte, ist seitdem in Folge des starken Frostes in der vergangenen Woche andauernd gefallen und betrug Sonnabend Mittags nur noch 9 Fuß 5 Zoll.

r. **Durch Kohlendunst** betäubt und bewußtlos wurden Sonntag Morgens in ihrer Wohnung auf der Schulstraße zwei Beamte gefunden. Sie wurden sofort nach dem benachbarten städtischen Kran-

Aus aller Herren Länder.

Studien und Skizzen von Hans Adolf Münnich.
Jena, Hermann Costenoble, 1875.

Vor etwa Jahresfrist hatten wir uns an dieser Stelle mit dem Erstlingswerke des Verfassers, welcher als Offizier in Posen lebt, zu beschäftigen. Die anmuthige Erzählung „Braut in Haaren" vermittelte uns die Bekanntschaft mit einem liebenswürdigen, durch sinnige Versenkung in das Naturleben ausgezeichneten Talent. Die Vorzüge des Werks, welche wir bereitwillig anerkannten, machten uns freilich nicht ganz unempfänglich für seine Schwächen, doch waren die letzteren im Verhältniß zu den ersteren nicht bedeutend genug. Der „Braut in Haaren" hat der Verfasser vor nicht langer Zeit zwei Bände „Studien und Skizzen" folgen lassen, welche den oben genannten Titel tragen. Derselbe soll wohl die Mannigfaltigkeit des Inhalts andeuten, denn von den 8 Arbeiten der zwei Bände gehören nach dem Schauplatz der Vorgänge 5 der deutschen Heimath an. Besondere Vorliebe hegt der Verfasser für das schöne Frankenland, wo, wenn wir seine Versicherung für ernst nehmen dürfen, seine Wiege gestanden hat. Wir würden dieselbe ohne Weiteres gelten lassen, wenn Herr Münnich als Erzähler sich nicht proteusartig bald in einen Mediziner, bald in einen Kreisrichter und gelegentlich auch in einen Lehrer oder reisenden Studenten verwandelte, d. h. in dieser Eigenschaft in der Ichform erzählte. Da ist es schwer, zu ermitteln, wo Wahrheit und Dichtung sich scheiden. Im Uebrigen erklärt sich die überwiegende Anwendung gerade dieser Form aus den behandelten Stoffen, und wir irren wohl nicht in der Annahme, daß dem Verfasser in dieser Beziehung Paul Heyse Vorbild gewesen ist. Die Stoffe sind meist sehr einfacher Natur, irgend ein äußerer Vorgang, meist dem Schooße der Familie entlehnt, giebt den Angelpunkt der Erzählung ab. Derartige Themata gewinnen erst durch die subjektive Erzählungsform Interesse und Bedeutung, und das hat Herr Münnich richtig herausgefühlt.

Dem Buche geht ein Vorwort voraus, welches die Sammlung als Skizzenbuch im Sinne des Malers erklärt. Der Verfasser, bescheiden der Ansicht, daß er trotz Anspannung aller Kraft nicht über Studien und Skizzen hinauskomme, legt dasselbe Sachverständigen mit der Anfrage vor, ob aus diesen Umrissen überhaupt Bilder gemacht werden können, und wie er die Farben mischen, Griffel und Pinsel führen müßte, um das zu erreichen. Die Kritik hat unserer Auffassung nach nicht die Aufgabe, den Künstler direkt zu belehren; Objekt ist ihr nicht seine Individualität, sondern das von ihm Geschaffene, und von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir die Beobachtungen aussprechen, die sich uns bei der Lektüre des vorliegenden Werkes aufgedrängt haben.

In jeder dieser „Skizzen" begegnet man einem frischen schaffensfrohen Talent, das zu schönen Erwartungen berechtigt. Ein poetischer Sinn durchdringt Natur und Leben und weiß beide mit einander in Connex zu setzen. Vortreffliche Naturschilderungen mit charakteristischer Färbung finden sich in Menge — losgelöst aus dem Rahmen der Erzählung würden sie stylvolle Bilder für sich abgeben. Hin und wieder hat es sogar den Anschein, als wäre die eine oder andere „Skizze" blos derartiger Schilderungen wegen erfunden, wie z. B. „Onkel Roderichs Neckar" und „Virgils Grab". Das Motiv der ersteren ist, trivial ausgedrückt, die rettende That eines Hundes, welche die eheliche Verbindung eines schon ältlichen Arztes mit einer jungen Nichte herbeiführt — ein gewagtes Thema; aber die Art, wie es der Verfasser zu behandeln verstand, die glänzende Naturstaffage, die er zu schaffen wußte, beseitigen auch den letzten Bodensatz, der etwa durch das Thema in der Seele des Lesers hervorgebracht wird. „Virgils Grab" ist ein Reisefeuilleton mit überraschender humoristischer Pointe, aber etwas breit ausgeführt und zerstreuend durch die unbefangene Hineinziehung von Elementen, die im Grunde mit dem Gegenstande nichts zu thun haben. Der hier dann und wann aufblitzende Humor hat zuweilen etwas Gewaltsames — echt und herzerfrischend aber pulsirt er in dem Reiseabenteuer „Walther von der Vogelweide". Schade, sehr schade, daß die „Skizze" nicht da abbricht, wo die Pointe dem Leser bereits deutlich vor Augen steht, daß dem Stück noch eine lange Coda folgt! Das giebt uns zugleich Anlaß, auf eine Eigenthümlichkeit des Verfassers hinzuweisen, die immer und immer wieder hervortritt: er liebt die Erzählung in der Erzählung, unterbricht gern die eigene Darstellung, um den von ihm eingeführten Personen die epische Weiterspinnung des Fadens zu übertragen. Dadurch wird wohl Lebendigkeit gewonnen, zumal der Verfasser die Figuren ihre eigene charakteristische Sprache reden läßt — andrerseits aber geht durch solche Vielgestaltung die Einheit des epischen Tons verloren. In der Skizze „Es liegt nicht in unserem Blute", im übrigen eine poetische Episode aus dem Leben eines Malers und einer Griseite, führt diese Manier sogar zu Unklarheit. „Ein Eichenzweig", eine Variation des Grün'schen Gedichts „Ich hab' eine alte Muhme" mit düsterem Hintergrund, erscheint durch die mannigfach eingeschobenen Erzählungen von Personen der Geschichte leider recht zerrissen; auch hier ist das Nachspiel nicht zwingend nothwendig.

Daß die Versicherung des Verfassers, er komme über Skizzen nicht hinaus, nicht ganz zutrifft, beweisen die erste Erzählung „Der Grobian von Reichenbach" und die letzte „Die Rose von Isefjord". Das sind mit Sorgfalt ausgeführte Novellen, gelungene Versuche, schwer wiegende Konflikte poetisch zu gestalten. Beide haben eine episch geschlossene Haltung und sind, wenngleich auch hier die Figuren stellenweise erzählen, doch einheitlich in Kolorit und Ton. „Der Grobian von Reichenbach" giebt ein tüchtig Stück Dorfgeschichte aus Franken. Ein starrer vorurtheilsvoller Charakter wird geläutert. Die Figuren wie aus Kernholz geschnitzt und ganz originelle Erscheinungen, sind eben Dörfler, wie man sie in Franken antrifft. Der Verfasser hat da eine nicht unbedeutende Individualisirungsgabe erwiesen — die Perle der ganzen Sammlung aber ist „Die Rose von Isefjord." Die Geschichte trägt sich auf Island zu — ein eisiger Boden, der von deutschen Poeten nur selten gepflügt wird. Sie behandelt einen Herzenskonflikt, der das Interesse mächtig fesselt, und ist von so poetischem Zauber umweht, daß sie wie Island selber erscheint: als eine einsame Insel im Meer der Tagesbelletristik. Sage und Dichtung spielen mit ihren farbigen Lichtern wunderbar herein, die Charaktere sind von plastischer Schärfe, unbeugsam wie die Felsen des Eilands. Hier feiert der koloristische Pinsel des Verfassers glänzende Triumphe. Der Ausgang ist disharmonisch, aber motivirt und entspricht dem Charakter des Schauplatzes. Diese Novelle hat uns voll und ganz befriedigt.

So viel sich bis jetzt erkennen läßt, wendet Herr Münnich sich mit Vorliebe äußeren Vorgängen zu; wir sind überzeugt, daß er nach und nach auch die seelischen Momente zu vollerer Geltung gelangen lassen wird. Er sagt in einem versifizirten Schlußwort:

> Doch fänden Beifall diese kleinen Skizzen,
> Das will ich offen hier gleich eingestehn,
> Dann würd' ich wieder an das Schaffen gehn,
> Zu neuem Werke meinen Griffel spitzen.

Möge die vorstehende Besprechung dazu beitragen, den Verfasser zu neuer Schaffenslust zu bewegen!

E.

---

* **Ueber die Gewinnung des Kaviar** enthält das „Berl. Fremdenbl." folgende authentische Mittheilungen: Der Fischfang im Kaspischen Meere findet zwei Mal im Jahre statt, und zwar: von August bis 1. Dezember, sogenannter „Herbstfang", und von März bis 1. Juni, „Frühlingsfang". Während dieser beiden Fangzeiten wird der Fischfang im Kaspischen Meere selbst, sowie auch im Flusse Wolga betrieben; im Meere gewinnt man die großen Seefische, wie: Hausen, Störe, Sterled 2c.; in der Wolga alle möglichen Arten von Flußfische. Mit dem Fischfang beschäftigen sich die Bewohner der um die Stadt Astrachan herumliegenden Dörfer, und man kann ziemlich genau annehmen, daß nur mit dem Fang im Kaspischen Meere sich zehntausend Fischer beschäftigen, für welche der Fischfang den alleinigen und Haupterwerb bildet. — Der Störfang interessirt weniger, da weder Störfleisch noch Störkaviar nach Deutschland kommen, sondern in Rußland verbraucht werden. Das Fleisch: theils gesalzen, theils geräuchert, der Kaviar meistentheils gepreßt. Störfleisch wird am meisten während des „Frühlingsfangs" gewonnen. Das hier in Deutschland eingeführte Produkt der astrachaner Fischereien ist der russische astrachaner Kaviar. Er wird nicht vom Störfisch, sondern vom Hausenfisch gewonnen, und unterscheidet sich vom Störkaviar durch bedeutend größeres Korn, hellere Farbe und bedeutend feineren Geschmack. Die Fabrikation des Kaviars in Astrachan fängt mit Anfang des „Herbstfanges" daselbst an, da der „Herbstfang" eigentlich als Hauptfang für Hausen und somit für Hausenkaviar zu betrachten ist, wie der „Frühlingsfang", wie bemerkt, der Hauptfang für Störfisch ist. — Der erste Transport frischen Kaviars trifft in Deutschland im September ein; nachdem kommen allwöchentlich frische Sendungen, der Verkauf dauert bis Ende April. Die hiesigen Niederlagen von W. Schischin bleiben von Ende April bis September geschlossen. Hiesige Materialisten und Kaufleute verkaufen den Kaviar auch während des Sommers, indem sie ihn gut verpackt in Eis konserviren. Nachgemachter Kaviar existirt nicht, da es unmöglich ist, den Kaviar auf irgend eine künstliche Weise herzustellen.

kenhause geschafft, dort zum Bewußtsein gebracht und befinden sich bereits wieder auf dem Wege der Genesung.

r **Durch einen Schlaganfall** wurde Sonntag Vormittags eine auf der Schulstraße wohnende etwa 50jährige Wittwe getroffen und gelang es auch im städtischen Krankenhause, wohin sie alsbald gebracht wurde, nicht, sie wieder zum Leben zurückzurufen. Wie man hört, sollte sie am Tage darauf mit einem jungen Tischlergesellen auf dem Standesamte getraut werden.

r. **Auf der Wilhelmsstraße** waren, wie bereits mitgetheilt, an zwei Stellen, bei der alten Landschaft und bei Mylius Hotel, durch den an der Westseite der Straße liegenden Kanal und die mit demselben in Verbindung stehenden Zuflußröhren das Gas aus der Gasröhrenleitung in die Keller eingeströmt. Es wurden an beiden Stellen die Röhren aufgegraben, und ist es gelungen, bei der Landschaft, wo bereits vor einigen Wochen (an der Ecke der Friedrichsstraße) eine Ausströmung stattgefunden, den Bruch der Gasleitungsröhre zu entdecken. Von dieser undichten Stelle war das Gas in den Kanal, und durch diesen in den Keller der Landschaft gelangt. Es ist seltsam, das gerade auf der Westseite der Wilhelmsstraße, wo seit mehreren Jahren dicht neben und unter einander Gas-, Wasserleitungs- und Kanalröhren liegen, und wo bisher keine Rohrbrüche vorgekommen sind, neuerdings so häufig die Gasröhren undicht werden und Gasausströmungen stattfinden. Sicher werden dort gegenwärtig Erfahrungen in Betr. des Legens der Röhren gesammelt, die bei der bevorstehenden Kanalisation unserer Stadt sich gut werden verwerthen lassen, da jedenfalls an sehr vielen Stellen Gas-, Wasserleitungs- und Kanalröhren dicht neben und unter einander werden gelegt, auch unzweifelhaft die Gas- und Wasserleitungsröhren oftmals durch die gemauerten Kanäle hindurchgeführt werden müssen. Es wäre dann allerdings sehr mißlich, wenn so häufig Rohrbrüche, Gasausströmungen, Aufgrabungen und Hemmungen der Passage an verschiedenen Stellen der Stadt vorkämen, wie dies gegenwärtig auf der Wilhelmsstraße der Fall ist.

— **Besitzveränderungen.** Das im wongrowitzer Kreise belegene Rittergut Gorzewo, 2041 Morgen groß, ist für den Preis von 360,000 Mark von dem bisherigen Besitzer Herrn Hausen an den Rentier Herrn Ernst aus Wusterwitz, Provinz Sachsen, verkauft worden.

r **Zwei Wundermädchen**, Frl. Tecla, „die Perle des Orients" und Kasawanka, „die schöne Indianerin", werden gegenwärtig von deren „Besitzer" in einer Wohnung auf der Berlinerstraße der „hohen zivilisirten Herren- und Damenwelt" gezeigt. Das Wunderbarste bei diesen „Wundermädchen" ist, daß Dasjenige, was über dieselben in den Plakaten gesagt wird, fast gar nicht zutrifft. Kasawanka, von der behauptet wird, sie sei die einzige echte Indianerin, welche bis jetzt Deutschland bereiste, und welche in Barnums Museum wegen ihrer kupferrothen Hautfarbe und Tätowirung ein ganzes Jahr das größte Aufsehen erregt haben soll, entpuppt sich als eine gewöhnliche Mulattin oder hellfarbige Negerin; von kupferrother Hautfarbe und Tätowirung keine Spur, ebenso wenig von dem schwarzen, schlichten, straffen Haare und der eigenthümlich geformten Nase der Indianer; die Haut ist vielmehr dunkel-olivenfarbig, das Haar fein gekräuselt, wollartig, die Nase breit gedrückt und der Mund wulstig, wie bei allen Negerstämmen. Der „Besitzer" gesteht denn auch schließlich zu, Kasawanka sei eine Negerin aus dem südlichen Afrika, obgleich auch dies zweifelhaft erscheint. Frl. Tecla, „die Perle des Orients", soll in Cairo geboren und in Düsseldorf erzogen sein; wenn dies wahr ist, dann stammt sie jedenfalls von europäischen Eltern, nicht etwa von der Fellah-Race, wie sie Richter z. B. in seinem Pyramidenbau und anderen Bildern darstellt. Frl. Tecla ist in Wahrheit eine schöne Erscheinung, scheint aber einfach eine gute Deutsche zu sein. Nach dem Plakat soll sie über 6 Fuß hoch sein, erreicht aber in Wirklichkeit nur 5 Fuß 5 Zoll, und „die schwierigen Produktionen, welche sie mit Zentnergewichten ausführen soll", reduziren sich darauf, daß sie auf der rechten Schulter einen halben Zentner trägt, was in Wahrheit wohl keine große Leistung ist. Wenn in dem Plakate gesagt ist: „Sehen und staunen! Ueberzeugung macht wahr!", so muß man allerdings darüber staunen, wie eine Negerin und eine Europäerin dem Publikum als Indianerin und Orientalin vorgeführt werden können!

— **Personalveränderungen in der Armee.** Im stehenden Heere. v. Kaphengst, Oberst und Kommdr. des Rhein. Drag.-Regts. Nr. 5, in gleicher Eigenschaft zum 3. Baden. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22 versetzt. v. Hagen, Major und etatsm. Stabsoffiz. im Magd. Drag. Regt. Nr. 6, mit der Führung des Rhein. Drag.-Regts. Nr. 5, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Schönfeldt, Major und Eskadr.-Chef im Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6, zum etatsm. Stabsoffizier im Regt. ernannt. v. Rauch, Oberst à la suite des 2 Garde-Ulanen-Regts., unter Entbindung von seinem Kommando als Kommdr. des Herzogl. Braunschweig. Husaren-Regts. Nr. 17 und Belassung à la suite des erstgedachten Regts., zum Kommdr. der 14. Kav.-Brig. ernannt. Arent, Oberst, beauftragt mit der Führung des 1. Kav.-Brig., unter Belassung à la suite des 1. Westfäl. Husaren-Regts. Nr. 8, zum Kommdr. der gedachten Kav.-Brig. ernannt. Kuhlwein v. Rathenow, Major und etatsm. Stabsoffizier im 2. Garde-Drag.-Regt., unter Stellung à la suite dieses Regts., nach Braunschweig, Behufs Uebernahme des Kommdos. des Herzogl. Braunschweig Hus.-Regts. Nr 17 kommandirt. v. Dresky, Major und etatsm. Stabsoffizier im Schleswig Holst. Ulanen-Regt. Nr. 15, in gleicher Eigenschaft zum 2. Garde-Drag.-Regt. versetzt. v. Frantzius, Major und etatsm. Stabsoffizier im 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14, in gleicher Eigenschaft zum Schlesw.-Holstein. Ulanen-Regt. Nr. 15 versetzt. Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Major und Eskadr.-Chef im 2 Hess. Husaren-Regt. Nr. 14, zum etatsm Stabsoffiz. in diesem Regt. ernannt. Michaelis, Major vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, und kommdrt. zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des Großen Generalstabes, unter Stellung à la suite des Regts., dem Chef des Generalstabes der Armee als Eisenbahn-Linien-Kommissar für die Linien-Kommission F. in Karlsruhe überwiesen. v Bachenschwanz genannt v. Schwanbach, Major, aggr. dem 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 und kommdrt. zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des Großen Generalstabes, unter Stellung à la suite dieses Regts., dem Chef des Generalstabes der Armee als Eisenbahn Linien-Kommissar für die Linien-Kommission D. in Sachsenhausen (Frankfurt a. M) überwiesen. v. Hugo, Major und Platzmajor in Frankfurt a. M. und kommdrt. zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des Großen Generalstabes, unter Stellung à la suite des 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 81 und unter Verleihung eines Patents seiner Charge, dem Chef des Generalstabes der Armee als Eisenbahn-Linien-Kommissar für die Linien-Kommission C in Kassel überwiesen. v. Roehl, Gen.-Major und Kommdr. der 43. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt. v. Below, Gen.-Major und Kommdr. der 16. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt.

g. **Jutroschin**, 7. Januar. [Kirchliches. Lehrergehälter. Hundesteuer] In der letzten Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung wurde — was gewiß anzuerkennen ist — die dem Kantor an den Festtagen zustehenden Offertorien in Folge Antrag des Ersteren abgelöst resp. fixirt. Möchten auch andere Gemeinden, wo diese Unsitte noch gebräuchlich ist, unserem Beispiele folgen. — Gestern und vorgestern fanden hier behufs Erhöhung der Lehrergehälter die Verhandlungen mit den Schulsozietätsmitgliedern statt. Auf die Frage, ob man das Bedürfniß, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen, anerkenne, erklärte die zunächstvorgeladene evang Gemeinde, daß sie wohl einsehe, die Lehrergehälter seien nicht auskömmlich dotirt, daß sie aber einen Zuschuß aufzubringen nicht im Stande sei. Hoffentlich wird die k. Regierung auch ohne die Gemeinden dafür sorgen, daß den Lehrern ein auskömmliches Gehalt zu Theil werde. — In Kurzem wird hier eine Hundesteuer eingeführt werden. Es ist diese Einrichtung Seitens der städtischen Behörde umsomehr anzuerkennen, als die Manier, Hunde zu halten, welche sich auf den Straßen herumtreiben und nicht bloß das kleine und große Publikum belästigen, sondern zu gewissen Zeiten das ästhetische Gefühl stark verletzen, sich hier eingebürgert hat. Es wird deshalb den Hundebesitzern aufgegeben werden, die Hunde während der Brunstzeit nicht auf die Straße zu lassen.

§ **Krotoschin**, 8. Januar. [Jubiläum eines Landraths.] Der Geh. Regierungsrath Krupka in Flensburg feierte am 3. d. M. sein 25jähriges Landraths-Jubiläum. Derselbe hat vom Juli 1850 bis zu seiner im Jahre 1866 erfolgten Ernennung zum Zivilkommissar in den während des österreichischen Krieges besetzten süddeutschen Landestheilen und später zum Landrath des Kreises Flensburg, im Kreise Krotoschin gewirkt und ist am 3. Januar 1851 zum Landrath ernannt worden. Krupka war ein Beamter von hervorragendem Verwaltungstalent und unermüdlichem Fleiß, dabei ein Mann von großer Herzensgüte und Liebenswürdigkeit. Rastlos und erfolgreich arbeitete er an der Hebung des Wohlstandes in dem seiner Verwaltung anvertrauten Kreise und widmete seine Fürsorge namentlich den Interessen der Landwirthschaft. Ohne allzu fühlbare Belastung der Kreiseinsassen schuf er während seiner 16jährigen Amtsthätigkeit ein Chausseenetz, wie es wenige Kreise der Provinz aufzuweisen haben. Alle Chausseen, welche im Kreise vorhanden sind, mit Ausnahme von etwa 8 Meilen, die schon früher bestanden haben, hat er projektirt und der größte Theil derselben ist während seiner Verwaltungszeit gebaut worden. Er verschaffte dem Kreise zu diesen Chausseebauten die höchsten Staats- und Provinzialprämien und nach Vollendung des Chausseenetzes hatte der Kreis fast gar keine Schulden. Unter seiner Leitung blühte der landwirthschaftliche Verein, dessen Statuten er entworfen hatte. Durch Thierschaufeste, verbunden mit Pferderennen und Verloosungen belebte er das Vereinswesen und weckte in den kleineren Grundbesitzern den Trieb nach Verbesserung ihrer Wirthschaften. Er schuf eine vom Staate unterstützte Ackerbauschule, in welcher angehende bäuerliche Landwirthe für ihren künftigen Beruf vorgebildet wurden. Das den Kreis durchschneidende, bei dem Mangel eines gesicherten Wasserabflusses die angrenzenden Wiesen versumpfende und schädliche Ueberschwemmungen herbeiführende Orla-Flüßchen ließ er durch Vertiefung und theilweise Geradelegung des Flußbettes reguliren. Die Stadt Koschmin verdankt ihm das Bestehen des Schullehrerseminars und der Gärtnerlehranstalt und wohl jede Stadt hat Zeichen seiner Fürsorge aufzuweisen. Aber auch in trüben Zeiten verstand er es, Noth und Kummer nach Möglichkeit schnell zu lindern. Als der Kreis im Jahre 1852 durch Cholera stark heimgesucht wurde, traf er in Verein mit dem damaligen Kreisphysikus Dr. Kausch nicht nur sofort die zur Bekämpfung der Seuche geeigneten Maßregeln, sondern trug persönlich für deren Ausführung auf dem Lande Sorge. Und als in Folge der Ueberschwemmungen des Jahres 1854 im Frühjahr des nächsten Jahres eine Hungersnoth in einzelnen Theilen des Kreises ausbrach, schaffte er im Verein mit den Vertretern des Kreises schleunige und wirksame Hilfe. Auf seine Verwendung gaben die Militärmagazine einen Theil der dort lagernden Brotgetreide-Vorräthe her; Saatgetreide und Kartoffeln wurden auf Kosten des Kreises gekauft und den Nothleidenden leihweise verabfolgt.

Das Andenken an die Verdienste des Landraths Krupka um unseren Kreis und an sein gerechtes und wohlwollendes Walten lebt in den Herzen Aller, welche zu ihm während der Zeit seines Hierseins in Verkehr getreten sind, ungeschwächt fort. Um hiervon Zeugniß abzulegen, hatte sich eine Anzahl von Kreiseinsassen am 29. v. M. in Koschmin behufs Berathung über eine zur Feier des 25 jährigen Landraths Jubiläums zu veranstaltende geeignete Ovation zusammengefunden. Dort wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Landrath Krupka unter Ueberreichung eines Ehrengeschenks in einer Adresse den Dank der Kreisbewohner für sein treues, erfolgreiches Wirken auszusprechen. Das mit einer entsprechenden Widmung versehene Ehrengeschenk und die künstlerisch ausgeführte Adresse, welche letztere trotz der kurzen Zeit mit zahlreichen Unterschriften bedeckt wurde, sind dem Jubilar übersandt worden. Von der Ueberreichung durch eine Deputation mußte wegen der mit einer weiten Reise in rauher Jahreszeit verbundenen Schwierigkeiten abgesehen werden. Außerdem wurden am Tage des Jubiläums die Glückwünsche der Kreistags-Mitglieder telegraphisch dem Landrath Krupka übersandt. Möge der Jubilar die schwachen Beweise der Dankbarkeit und Anerkennung aus seinem früheren Wirkungskreise freundlichst annehmen und mögen ihm noch lange Jahre ungetrübten Wohlseins beschieden sein!

—y— **Lissa**, 9. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] Gestern fand die erste Sitzung im neuen Jahre statt; das bisherige Bureau, bestehend aus dem Vorsteher Herrn Dogand, dessen Stellvertreter, Herrn Rauhut, dem Schriftführer Herrn Grundmann und dessen Stellvertreter Herrn Richter, wurde wiedergewählt. Eine Vorlage, Entschädigung für ein konfiszirtes trichinöses Schwein einem unbemittelten Einwohner aus städtischen Mitteln zu gewähren, wurde, um kein Präzedens festzustellen, abgelehnt. Der Magistrat verlangt die Mittel, um von dem artesischen Brunnen der Präparanden Anstalt eine Wasserleitung nach der Stadt anzulegen; da der Versammlung aber die Zeichnung des Projekts nicht vorlag, so wurde dasselbe der städtischen Bau-Deputation überwiesen und dieselbe durch die sachverständigen Mitglieder Schönenberg, Gerndt und Rauhut verstärkt. Demnächst kam die hochwichtige Schulfrage zur Verhandlung, nachdem das Projekt, eine städtische Simultanschule zu errichten, leider ins Wasser gefallen, da hierzu die Zustimmung aller 3 Schul-Sozietäten nicht zu erlangen, die k. Staats-Regierung auch einen von der jüdischen Sozietät begehrten Zuschuß von jährlich 9000 Mark abgelehnt, war in einer früheren Sitzung vom Magistrat der Antrag eingebracht worden, mindestens die evangelische Schule auf den städtischen Haushalt zu übernehmen und dieselbe als Kommunalschule zu erklären. Dieser Antrag fand nicht die Billigung der bürgerschaftlichen Vertretung, wohingegen ein Vorschlag aus der Mitte derselben, die Schulen sämmtlicher 3 Sozietäten auf den Stadthaushalt zu übernehmen, an eine besondere Kommission gewiesen wurde. Im Schoße derselben ist es aber auch zu keiner Einigung gekommen. Nach dem von derselben gemachten Vorschlage sollte die durch Errichtung einer städtischen Simultan Anstalt am meisten belastete jüdische Schul-Sozietät noch 3 Jahre lang die bisher von derselben geleisteten billigeren Schulbeiträge aufbringen, das Projekt aber inzwischen der Ausführung entgegengeführt, nach Ablauf jener 3 Jahre aber die jüdische Schul-Sozietät zur vollen gesetzlichen Beitragspflicht für die Simultan-Anstalt herangezogen werden; die jüdische Gemeinde, in welcher die Angelegenheit ebenfalls zur Berathung gestellt worden, verlangte zu wissen, auf wie hoch sich die Beiträge ihrer Sozietätsglieder stellen würde. Der Berichterstatter erläuterte den historischen Verlauf dieser hochwichtigen Sache und nahm seinen früheren Antrag, bezüglich der evangelischen Schule wieder auf; dieser fiel jedoch mit 11 gegen 7 Stimmen. Der weiter gehende Antrag desselben, alle 3 Konfessionsschulen zu einer städtischen mit simultanem Charakter unter Uebernahme auf den Etat des städtischen Haushalts zu vereinen, wobei der jüdischen Sozietät die oben erwähnte Vergünstigung eingeräumt werden sollte, führte zu einer so erregten Debatte, wie wir sie hier noch kaum erlebt. Sie bewegte sich vornehmlich im Rahmen der Finanziirung und gewährte dem Zuhörer die Ueberzeugung, daß die Mehrheit die Simultanschule wohl als einen großen Fortschritt herbeiwünsche, daß aber Opfer für dieselbe schmerzlich empfunden wurden. Ein neues Mitglied namentlich bekämpfte das Projekt mit solcher Entschiedenheit, daß der Vorsteher ihm die Entziehung des Wortes in Aussicht stellte, während die Versammlung ihrem hochgeachteten Vorsitzenden entschieden zur Seite trat. Leider kam auch dies Mal die wichtige Schulfrage nicht zum Austrage und wird die nächste Sitzung sich mit derselben wiederum zu befassen haben. Wir aber rufen den wiederstrebenden Mitgliedern jenes Catonische: „Caeterum censeo" zu; diese Sache ist ein Stück unserer Kulturgeschichte und muß bald ihre Lösung finden; zu Opfern müssen alle Theile sich bereit finden.

— y. — **Lissa**, 9 Januar. [Verschiedenes.] Die Rainer'sche Tyroler-Konzertgesellschaft hat auch bei uns enthusiastischen Beifall gefunden; die beiden hier gegebenen Konzerte waren stark besucht. — Die Symphonie-Konzerte des Kapellmeisters Müller vom 58. Regiment haben ihren Abschluß gefunden, der strebsame Musiker erfreut sich der lebhaftesten Anerkennung unseres musikliebenden Publikums und wird hoffentlich noch in diesem Winter einen neuen Cyklus veranstalten. — Die Saison steht hier in hoher Blüthe; die vielen geselligen Vereine sorgen nach allen Richtungen hin für das Amüsement ihrer Mitglieder; schmerzlich vermissen wir jedoch gerade hier, in der zweitbedeutendsten Stadt des Regierungsbezirks, einen Bildungsverein, der uns vor Allem Noth thut; vielleicht ist diese Anregung den maßgebenden Persönlichkeiten ein Antrieb, dieses in heutiger Zeit gar nicht zu entbehrende Institut in's Leben zu rufen. An geeigneten Kräften fehlt es bei uns gewiß nicht.

⚭ **Wronke**, 8. Januar. [Schulangelegenheiten. Geldverlust.] Meinem Berichte vom 27. v. M. habe ich noch nachzutragen, daß am 30. und 31. Dezember v. J. die Verhandlungen des hiesigen Magistrats mit der evangel., kathol. und jüdischen Schulgemeinde wegen Erhöhung der Lehrergehälter auf 800 Mk. stattgefunden haben. Die evangel. Familienväter, es waren von 131 derselben beinahe 30 erschienen, räumten die Bedürfnißfrage ein, beantragten aber die Zahlung des nöthigen Zuschusses (350 Mk. für den 2. Lehrer und Küster) aus Staatsmitteln, da ihre Leistungsfähigkeit bereits erschöpft sei. Der 1. evangel. Lehrer ging leer aus, weil durch Anrechnung von 200 Mk. Kantoreinkommen das Minimalgehalt erreicht wurde. Von der kathol. und jüdischen Gemeine, deren drei Lehrer sämmtlich unter 800 Mk. Besoldung stehen, wurde sogar die Bedürfnißfrage verneint. Trauriges Zeichen mangelnder Theilnahme für die Hebung des Lehrerstandes — In diesen Tagen verlor der hiesige Hotelbesitzer St. den größten Theil einer 600 Mk. enthaltenden Geldrolle, lauter Goldstücke enthaltend. Derselbe fuhr aus seinem Gasthofe nach dem Bahnhofe und in Posen angekommen, bemerkte er zu seiner gewiß unangenehmen Ueberraschung, daß die Rolle aufgegangen war, und ihr Inhalt bis auf einige Goldstücke durch den undichten Boden des Reisekoffers den Weg ins Freie gefunden hatte. Sobald der Schnee vergangen, werden also bei uns vielleicht die Goldstücke auf der Straße zu finden sein.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Posen**, 10. Januar. [Preßprozeß.] Vor dem Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts kamen heute zwei Anklagesachen wegen Preßvergehen gegen den früheren verantwortlichen Redakteur des „Kuryer Pozn.", Herrn v. Gruszczynski, zur Verhandlung. Den Vorsitz führte der Appellations-Gerichtsrath v. Choltitz, als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte der Oberstaatsanwalt Stute, als Vertheidiger der Rechtsanwalt Dockhorn. Der Anklage auf Grund der §§ 185, 186 und 110 des Reichsstrafgesetzbuches lag folgender Thatbestand zu Grunde: Was zunächst die erste Anklagesache auf Grund der §§ 185 und 186 wegen Beleidigung des Premier-Lieutenants Fritsche II. betrifft, so hatte die Nr. 123 des „Kuryer Pozn" vom 2. Juni 1875 einen Artikel gebracht, in welchem die am 1. desselben Monats stattgehabte Frohnleichnams-Prozession und ein die letztere störender Vorfall beschrieben wurde. Danach wäre ein preußischer Offizier aus dem Eckhause des Sapieha- und Kanonenplatzes gerade in dem Augenblicke hinausgestürzt, als sich der zelebrirende Geistliche mit dem Sanktissimum dem an demselben Hause befindlichen Altare genähert habe. Der Offizier hätte sich bedeckten Hauptes, eine Zigarre im Munde, mit Hohnlachen über den Altar gebeugt und den Rauch seiner Zigarre direkt auf das Sanktissimum und in die Gesichter der die Monstranz umgebenden Geistlichen geblasen. Auch habe er sich, obwohl seine Zigarre noch nicht zur Hälfte aufgeraucht gewesen, sich aus seinem Etui eine frische genommen, dieselbe angezündet und den brennenden Zigarrenstumpf unter die ihn dicht umgebende Menge geworfen. Dies Benehmen bezeichnete der „Kuryer" als ein empörendes und zügelloses, „das die Ehre des preußischen Offiziercorps beflecke und allgemeine Verachtung hervorgerufen" hätte. Der erwähnte Offizier war der Premier-Lieutenant Fritsch II. vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50. Der obige Artikel veranlaßte den Obersten dieses Regiments zu einer Untersuchung und in Folge dessen zu einer Berichtigung der in dem Artikel enthaltenen Thatsachen, welche auch in Nr. 169 des „Kuryer Pozn." vom 27. Juni 1875 abgedruckt, jedoch mit mehreren Bemerkungen begleitet war, worin die Richtigkeit der abgedruckten Berichtigung bezweifelt und unter Anderem auch gesagt war, „die Thatsache, daß der angegriffene Offizier selbst Katholik sei, reiche schon hin, ihn in der öffentlichen Meinung, in den Augen eines jeden unparteiischen Andersgläubigen zu erniedrigen". — Was die zweite Anklagesache, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, auf Grund des § 110 des Reichsstrafgesetzbuchs, betrifft, so war in Nr. 177 des „Kuryer Pozn." vom 5. August 1875, ein Artikel unter der Ueberschrift „Unsere Hoffnungen" abgedruckt, in welchem die kirchen-politischen Gesetze erörtert und die Geistlichen aufgefordert wurden, jenen Gesetzen fortgesetzten Widerstand zu leisten. — Die Beweisaufnahme in Betreff der ersten Anklage hatte nur ergeben, daß die vom „Kuryer Pozn." angeführten Thatsachen zum Theil unwahr, zum Theil übertrieben waren, und daß es vor Allem für den Premierlieutenant Fritsch eine Unmöglichkeit gewesen ist, sich über den Altar zu beugen, da er in der Hausthür stand, und sich zwischen ihm und dem mehrere Schritte von der Thür entfernten Altar zwei starke Pfeiler befanden; dagegen wurde konstatirt, daß der Rauch der von Fritsch gerauchten Zigarre in der Richtung nach dem Altar gezogen war und daß dies unter der versammelten Menge großen Unwillen erregt hatte. — Es wurde demgemäß gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur v. Gruszczynski wegen Beleidigung des Lieutenants Fritsch II. auf eine Geldstrafe von 200 M., event. 14 Tage Gefängniß, und wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die bestehenden Staatsgesetze auf Gefängnißstrafe von 2 Monaten erkannt. — Gegen dieses Erkenntniß hatte der Angeklagte appellirt und kamen heute diese beiden Anklagesachen vor dem Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts in zweiter Instanz zur Verhandlung. Es wurde das Erkenntniß erster Instanz bestätigt, jedoch mit der Abänderung, daß die Gefängnißstrafe wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die bestehenden Staatsgesetze auf 1 Monat herabgesetzt wurde.

Staats- und Volkswirthschaft.

⚭ **Berlin**, 8. Januar. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Indem wir einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen, müssen wir zuvörderst aufmerksam machen auf den prinzipiellen Unterschied, welcher sich im Jahre 1875 gegen das Jahr 1874 herausstellte. Während man in dem letzteren in der frischen Erinnerung an die kurz vorher verlebten Zeiten danach trachtete, diese gleichsam zur Rückkehr zu zwingen, schien die Börse im Jahre 1875 ihre Aufgabe darin sehen zu wollen, den gesunkenen Coursstand mit allen möglichen künstlichen Mitteln noch weiter hinunterzudrücken. Wie während der Hausseperiode Berechnung und verständige Ueberlegung oft gefehlt hat, so ging die Spekulation auch bei der Entwerthung der Papiere über die Grenzen und es wurde einer Vereinigung hiesiger und fremder, vorzugsweise pariser Spekulanten leicht, die Contremine zu zwingen, ihr umfangreiches Decouvert zu beliebig hoch geschraubten Coursen zu begleichen. Reellen, dauernden Nutzen haben die Course nun freilich hiervon nicht gehabt, denn es sammelte sich in diesem Falle schnell ein überwiegendes Hausse-engagement an, das für seine zu theurem Preise erworbenen Stücke keine Abnehmer fand und schließlich sich gezwungen sah, dieselben zu jedem Preise wieder fortzugeben. In dieser Weise wiederholte sich mehrere Male dasselbe Spiel. Das starke Decouvert von 1875 hat aber zu existiren aufgehört und es darf sogar angenommen werden, daß wir mit einem stattlichen Hausseengagement ins neue Jahr traten.

Als ein Ergebniß des neuen Jahres tritt uns zunächst die Deutsche Reichsbank entgegen. Dieselbe hat ihre Wirksamkeit sofort mit einer Diskonterhöhung eröffnen müssen. Der letzte Ausweis der Preußischen Bank zeigt wie bedeutend die Anlagen der Bank in der letzten Dezemberwoche gestiegen sind und da London den Diskont erhöht hatte (bekanntlich ist seitdem der Diskontsatz in England wiederum erhöht worden) so war es naturgemäß, daß man auch hier mit einer gleichen Maßregel vorging. Der Verkehr an der Börse war in dieser Woche sehr gering; anfänglich hatte eine leidlich feste Haltung geherrscht, dieselbe machte aber bald einer allgemeinen und täglich an Intensität ge-

winnenden Ermattung Platz. Dieselbe kam ganz besonders heut zum Ausdruck, als ein Telegramm, dem zufolge die Pforte die Vermittelungsvorschläge der Großmächte nicht annehmen werde, bekannt wurde; die pariser Börse schien diese Nachricht ernster aufgefaßt zu haben und hatte einer solchen Auffassung auch durch mattere Kurse praktische Bedeutung gegeben. Die Umsätze blieben auf allen Gebieten sehr klein und erwiesen sich durchgehend als absolut belanglos.

** **Berlin**, 5. Januar. [Wolle.] Seit dem 8. v. M. bewahrte das Geschäft den früheren Charakter und Umsätze umfaßten nicht mehr als gerade der Bedarf erforderte. Fabrikanten zeigten sich nur in geringer Zahl als Käufer und nahmen unter Umständen kleinere oder größere Posten meistens Wollen Anfangs bis über Mitte 60er Thaler, vereinzelt auch feinere bis um 70 Thlr. oder geringere abwärts bis Mitte 50er Thaler für den Zentner. Auch die Thätigkeit unserer Kommissionäre und Makler blieb eine beschränkte und erstreckte sich auf Spezialitäten, wie Locken, Lamm, Gerberwollen, deutsche Fabrikwäschen und Kapwollen. Der Vertreter einer sächsischen Spinnerei kaufte im Laufe vergangenen Monats gegen 5 bis 600 Zentner pommersche und preußische Wollen um Anfangs 60er bezahlt, Mitte bis hoch 50er Thaler für alte schwere Wollen. Den Schluß des alten Jahres bildeten der Kauf der Leipziger Spinnerei um annähernd 1000 Ztr. feiner Wollen, hauptsächlich Pommern und Ostpreußen, zu 64—70 Thlr. und der des Vertreters einer süddeutschen Spinnerei von etwa 400 Ztr. Lammwollen über Mitte bis hoch 50er Thlr. Preise sind im Ganzen unverändert; nur für schwere alte und mangelhafte Wollen entschlossen sich Eigner, nachdem früher höhere Forderungen stets zurückgewiesen wurden, zu weitergehenden Konzessionen. Die zeitigen Läger am hiesigen Platze werden zwischen 20 bis 25,000 Ztr. geschätzt, betragen somit weniger als voriges Jahr um die gleiche Zeit und machen daher deren Aufzehrung bis zur neuen Schur mehr als wahrscheinlich.

** **Bankausweise.** Die Woche begann mit der Erhöhung des Diskonts der deutschen Reichsbank von 5 auf 6 pCt. und schließt mit einer Steigerung des Diskonts der Bank von England von 4 auf 5 pCt. Die Ursache dieser letzteren Maßregel wird zum großen Theil auf den Abschluß bedeutender Beträge von Gold nach Frankreich zurückgeführt, und es findet diese Diskonterhöhung in dem heute eingetroffenen Wochenausweis der Bank von England ihre ausreichende Erklärung. Danach stellt sich die Situation der Bank in hohem Grade unerfreulich dar. Die größte Veränderung zeigt die Position: Regierungssicherheiten, die um 3,394,677 Pfd. Strl. zugenommen haben, die Privatguthaben sind um 996,966 Pfd. Strl. zurückgegangen, wogegen sich das Wechselportefeuille nur um 607,767 Pfd. Strl. vermindert, die Staatsguthaben sich um 1,481,790 Pfd. Strl. vermehrt haben. In Folge dessen erscheinen die Reserven angeblich geschwächt: die Totalreserve um 1,046,483 Pfd. Strl., die Notenreserve um 1,025,485 Pfd. Strl. Die Totalreserve beträgt gegenwärtig nur noch etwas über acht Millionen, und das Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven ist auf 28¾ pCt. Auch der Bank von Frankreich sind bedeutende Summen entzogen worden. Die Guthaben des Staates haben sich um 34 Mill. Franks, die Privatguthaben um 14 Mill. vermindert, das Wechselportefeuille ist um fast 10 Mill. gewachsen. Die Bank hat diesen Ansprüchen durch Vermehrung ihrer Notenzirkulation genügt, die um beinahe 60 Millionen gestiegen ist; dabei konnte die Bank ihren Baarvorrath noch um fast 11 Mill. erhöhen.

** **In den deutschen Münzstätten** sind bis zum 1. Januar 1876 geprägt: an Goldmünzen: 974,190,600 M. Doppelkronen, 301,574,650 Mark Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 83,384,210 M; an Silbermünzen: 25,118,535 Mark 5 Markstücke, 108,118,058 M. 1 Markstücke, 10,810,380 M. 50 Pfennigstücke, 20,193,938 M. — Pf. 20 Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 12,652,176 M. 80 Pf. 10-Pfennigstücke, 7,090,041 M. 85 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 4,613,828 M. 74 Pf. 2-Pfennigstücke; 2,477,001 M. 78 Pf. 1 Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,275,765,250 M.; an Silbermünzen: 164,240,911 M. — Pf.; an Nickelmünzen: 19,742,218 M. 65 Pf.; an Kupfermünzen: 7,090,830 M. 52 Pf. Vom 16 bis 23 Dezember 1875 hat die Preußische Bank an Gold angekauft: in Münzen für 1,017,169 M., in Barren für 144,605 M.; vorher seit dem 18 September 1875 waren angekauft in Münzen für 45,111,356 M., in Barren für 19,213,512 M. Mithin sind zusammen in Münzen für 46,128,525 M., in Barren für 19,358,117 M. angekauft worden.

Vermischtes.

⊙ **Breslau**, 9. Januar. [Starker Frost. Ueberschwemmungen. Wildstand. Feuerwehr. Weihnachtsverkehr. Fischer.] Wie wir vermuthet, hat der abermals eingetretene starke Frost mehrfache Eisversetzungen und in deren Gefolge Ueberschwemmungen herbeigeführt. So wird unter Anderem aus Löwen bei Brieg gemeldet, daß das Wasser der Neisse keinen Durchfluß in die Oder mehr findet und die Dörfer Strachwitz und Klein Sarne mit sämmtlichen Feldern und Wiesen mehrere Fuß hoch überschwemmt hat. Man fürchtet, daß sich der ziemlich reißende Fluß ein ganz neues Bett bilden wird. Hier in Breslau haben wir einen sehr niedrigen Wasserstand und hat sich von Marienau nach der Stadt das Eis bis auf den Grund versetzt. Im Unterwasser stehen eine Menge Kähne vollständig auf dem Sande, da das vorhandene wenige Wasser durch die alte Oder abfließt. Daß bei der gegenwärtigen Witterung auch der Wildstand viel zu leiden hat, versteht sich von selbst. In den herzoglichen Forsten zu Ratibor verwendet man seit einigen Wochen zur Fütterung Mais, der für die hohe Jagd in gewöhnlichem Zustande, für die niedere Jagd und die Fasanerien aber grob geschrotet gegeben wird. Das gedachte Futter, welches bedeutend billiger als Hafer zu stehen kommt, wird von den Thieren gierig aufgenommen. Was die diesjährigen Jagderträge anbelangt, so übersteigen dieselben in der Provinz den mittleren Durchschnitt einer Jahresausbeute nicht unbeträchtlich, wozu noch die um 20 bis 25 Prozent besseren Wildpreise treten. Die jetzt zu Markte gebrachten Hasen sind freilich überaus mager. Nach einer Schätzung hiesiger Fachblätter besitzt Schlesien in den Thiergärten und eingezäunten Forsten gegenwärtig 2500 Stück Rothwild, 700 Stück Damm- und 500 Stück Schwarzwild neben einer beträchtlichen Anzahl von Fasanerien und mehreren reichen Auer- und Birkhuhnbeständen. Ferner sind auf je 25 Hektaren 10 Hasen und 20 Rebhühner zu rechnen, was unter Ausschluß der Forsten 150,000 Hasen und 300,000 Stück Rebhühner ausmacht. — Was die Thätigkeit unserer Feuerwehr im abgelaufenen Jahre anbetrifft, so ist dieselbe 180 Mal und zwar 176 Mal wegen wirklicher resp. vermeintlicher Feuersgefahr, 3 Mal wegen Wasserschaden und 1 Mal wegen Hauseinsturz alarmirt worden. Unter den Feuern waren 33 Schornsteinbrände, 3 Fabrikenbrände, 4 Werkstättenbrände, 10 Kellerbrände, 21 Zimmerbrände, 4 Düngergrubenbrände, 19 Fußboden- und Deckenbrände und 53 sonstige Brände. Verunglückungen von Feuerwehrmannschaften sind nicht vorgekommen, dagegen hat ein Kind in den Flammen seinen Tod gefunden, da die verschlossene Stube, in der das Feuer ausgebrochen war, nicht rasch genug geöffnet werden konnte. Am letztverflossenen Freitag hatten wir einen bemerkenswerthen Kellerbrand in dem an der Ecke Ohlauer- und Altbüßerstraße belegenen bekannten Restaurant von Labuske, indem dort die mit Siede, Heu ꝛc. gefüllten Verspundungen der Eiskeller nebst mehreren Spirituosen Feuer gefangen hatten. In den Parterre-Lokalen nach der Straße sind eine Menge Läden, während der erste Stock Restaurationsräume und Comptoirs enthält und da die Lohe und der dichteste Qualm zu beiden Seiten des Gebäudes aus 5 bis 6 Kelleröffnungen zu gleicher Zeit herausdrang, wurden die Bewohner der gedachten Stockwerke buchstäblich aus ihren Behausungen und Geschäftslokalen herausgeräuchert. Ohngeachtet das Feuer in der Mittagsstunde ausbrach und die Feuerwehr binnen wenigen Minuten zur Hand war, hatte dieselbe volle 3 Stunden mit der Bewältigung des Brandes zu thun. — Während der letzten beiden Wochen des Vorjahres ist unser Postverkehr ein ganz überaus reger gewesen und sind 230,805 Packete, darunter 12,245 mit Werthangabe, also durchschnittlich täglich 17,360 Stück, zur Abfertigung gelangt. Gegen das Vorjahr hat der Bäckerei-Verkehr von Weihnachten, um die bedeutende Summe von 36,887 Packeten ohne und von 1453 mit Werthangabe, also durchschnittlich täglich um 2737 Stück zugenommen. Der frühere Bankbeamte Fischer hat gegen das erstinstanzliche Urtheil appellirt als zu hoch bemessen, ein Gleiches hat die Staatsanwaltschaft gethan, welcher die Strafe als eine zu niedrige erscheint.

* **Hamburg**, 31 Dezember. [Das Testament eines Millionärs.] Gestern Nachmittag wurde im Rathhause das Testament des verstorbenen Herrn Gottlieb Jenisch publizirt, welches einige Legate zu wohlthätigen Zwecken enthält, und zwar für die Knackenrügge'sche Freischule Bco.-M. 5000, für die Jenisch'sche Freischule in Lübeck Crt. M. 10,000, für das katholische Waisenhaus in St. Georg Bco. M. 3000, für die alsterdorfer Anstalten Bco. M. 3000, und für jede der beiden Kirchen zu Barchentin und Groß-Warchow, den Gütern des Erblassers, 2000 Thlr. — Privatvermächtnisse sind folgende ausgesetzt: Ein „Freund und Mitarbeiter an dem Komtoir" des Erblassers soll „als Anerkennung seiner geleisteten Dienste und um demselben für spätere Jahre eine unabhängige Existenz zu sichern", eine jährliche Pension von Bco.-M. 1000 beziehen. — Zwei Kommis bekommen als einmalige Legate der eine 15,000 M., der andere 9000 M., der Schloßgärtner zu Barchentin und der Gärtner auf dem Gut je 1000 Thlr., der Inspektor zu Barchentin jährlich 400 Thlr., der Hausknecht ebenfalls jährlich 600 Crt. M. und die sämmtliche übrige Dienerschaft 50 M. Crt. für jedes zurückgelegte Dienstjahr. — Die hinterlassene Wittwe erhält jährlich 50,000 M. Zwischen den drei Töchtern, nämlich der unverheiratheten Emilie Auguste, der Gräfin Grote und Gräfin Vitzthum von Eckstaedt, findet weiter kein Unterschied statt, als daß die Gräfin Grote nach dem Tode der Mutter in das Fideikommiß des Gutes Barchentin tritt. — Das Testament ist für ein Gesammtvermögen von 9 Millionen Reichsmark gestempelt.

Briefkasten.

S. B. in Koschmin. Ihr Leidartikel über die Ihnen leidige Ballotage behandelt eine Privatsache, welche nur auf Ihre Privatkosten in der Zeitung Aufnahme finden kann.

M. in O. Das Hauptbild in der letzten Nummer der „Berl. Wesp." ist nicht nur reizend, sondern auch — naturwahr, denn es charakterisirt sehr witzig Bismarck's zartes Verhältniß zur offiziösen Presse.

H. in Birnbaum. Herr Wollmann hält sich gegenwärtig in Obernigk bei Breslau auf, von woher er an uns geschrieben hat, um den Verfasser der Referate über die Schwurgerichtsverhandlungen in Meseritz zu erfahren, welchen er gerichtlich belangen will, angeblich weil die Berichte über den Prozeß-Wollmann parteiisch abgefaßt waren.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist ein praktisches Werkchen erschienen, welches den Titel führt: „Die Auf- und Abnahme von Testamenten im Geltungsbereiche des Allg. Landrecht für die preuß. Staaten unter Berücksichtigung der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875. Mit Formularen zu Testamenten. Von O. Haentzschel, Stadtgerichtsrath.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Der Ober-Konsistorialrath Twesten ist gestorben. Der „Reichsanzeiger" publizirt die königliche Verordnung, welche den preußischen Landtag zum 16 Januar einberuft.

Der „D. Reichs Anzeiger" schreibt, man meldet aus Konstantinopel, daß das neuliche Timestelegramm, wonach der Großvezier die halboffiziell mitgetheilten Reformvorschläge des Grafen Andrassy zurückgewiesen haben soll, jeder Begründung entbehre und auf Börsengerüchte zurückzuführen sei, wie sie dortige Baisse-Spekulanten zu verbreiten pflegen.

Wien, 10. Januar. Die „Wiener Abendpost" ist ermächtigt, die Timesnachricht, daß der österreichisch-ungarische Botschafter zu Konstantinopel der ottomanischen Regierung vom Inhalte der Zirkulardepesche vom 30. Dezember vertrauliche Kenntniß gegeben, für eine grundlose Erfindung zu erklären. Auch die „Politische Korrespondenz" bezeichnet die ganze Version als vollständig grundlos, denn die vereinbarten Reformentwürfe konnten nicht von Oesterreich Ungarn im Momente zur Kenntniß der Pforte gebracht werden, wo bezüglich derselben die diplomatische Aktion bei Frankreich, England und Italien eingeleitet wurde.

Eingesandt.

Ad Nr. 8 d. J. S. 3, Ihrer Zeitung „London. Ein deutscher Riesenkarpfen" — die Nachricht, daß in der Nr. 31 S. 261 der zu Teschen erscheinenden „Gwiazdka Cieszyńska" Jahrgang 1875 Folgendes zu lesen ist:

„Olbrzymi karp złowiony został w jednym z rybników koło Tabora w Czechach. Ważył 42 funtów a łuski z niego miały podobieństwo i wielkość małych kart do grania."

X.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Hochwassers ist die Straße am **Berdychowoer Damm** von heute bis auf Weiteres gesperrt, und geht während dieser Zeit die Passage über die Wallstraße zwischen Warschauer und Kalischer Thor.

Posen, den 6. Januar 1876.

Der Polizei-Präsident
Standy.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Allgemeinen Verfügung vom 30. November 1875 betreffend die Ausführung des Gesetzes über das Hinterlegungswesen vom 19. Juli 1875 Justiz-Ministerialblatt Nr. 78 S. 247 wird hiermit bekannt gemacht, daß die künftig über hinterlegte Werthpapiere lautenden Quittungen mit dem Vermerk versehen sein werden, daß die Depositalbeamten nicht mehr verpflichtet sind:

1. die Ausloosung oder Kündigung der Werthpapiere zu überwachen;
2. für die Einziehung neuer Zins- oder Dividendenscheine oder der Beträge fälliger Zins- oder Dividendenscheine von Amtswegen zu sorgen.

Posen, den 30. Dezember 1875.

Königliches Kreisgericht.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1875 ist heute eingetragen:

1. in unser Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 202 aufgeführten hiesigen Aktien-Gesellschaft, in Firma: Posener Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Feldschloß" in Kolonne 4:
   Durch den Notariats-Akt vom 13. Dezember 1875 ist der vormalige Brauerei-Verwalter **Albert Lindenberg** zu Posen in der General-Versammlung von demselben Tage zum Mitgliede des Vorstandes gewählt worden;
2. in unser Prokuren-Register bei Nr. 202 Kolonne 8:
   Die dem **Friedrich Wilhelm Albert Lindenberg** zu Posen für die oben gedachte Aktien-Gesellschaft ertheilte Prokura ist erloschen.

Posen, den 31. Decbr. 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des **Dorna**'schen Grundstücks Nr. 3 (früher Nr. 6 A) zu Pamiątkowo ist aufgehoben.

Posen, den 30. Decbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

In der Gastwirth und Mühlenbesitzer **Carl Herrmann**'schen Konkursmasse ist der einstweilige Verwalter der Masse Gerichtssekretär **Sprotte** von hier durch Beschluß vom heutigen Tage zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Wollstein, den 4 Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf

Das im Kreise Schroda in der Ortschaft Luboniec-Hauland belegene, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 8, Vol. 2, Pag. 497 seqq. eingetragene, den **Johann Gottfried** und **Anna Renate Roll**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 12 Hekt. 6 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 25,75 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 2. März 1876,
Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale der Wittwe Heiniger in [illegible]antomysl versteigert werden.

Schroda, den 11. Dezember 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Vom 10 d. Mts. an findet direkte Beförderung von Passagieren in I. bis III. Wagenklasse und deren Reisegepäck unter Gewährung von 25 Kilogramm Freigewicht für jedes Billet statt zwischen Pitschen einerseits und Rochbern, Breslau Stadtbahnhof und Breslau Oderthorbahnhof via Creuzburg andererseits.

Die Direktion
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion
der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 12. Januar 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzenden und dessen Stellvertreters pro 1876.
2) Wahl der Mitglieder zu den Fachkommissionen pro 1876.
3) Einführung und Verpflichtung des Medizinal-Assessors Apoth. Reimann als unbesoldetes Magistratsmitglied.
4) Desgleichen des Kommerzienraths S. Jaffé.
5) Entlastung der Depositalrechnung pro 1871.
6) Desgleichen der Haupt-Armenkassen-Rechnung pro 1868.
7) Desgleichen der Knaben-Mittelschul-Rechnung pro 1872.
8) Bewilligung der Mehrkosten bei Titel VI. Nr. 6 des Kämmerei-Etats pro 1875.
9) Desgleichen für die Straßenreinigung pro 1., 2. und 3. Quartal 1875.
10) Desgl. der Mehrausgaben bei den Schul-Etats pro 1875.
11) Niederlassung des Stellmachergesellen Johann Laube.
12) Bewilligung der Mittel zur Gewährung einer technischen Hilfskraft für die bevorstehenden Kommunalbauten.
13) Persönliche Angelegenheiten.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Schroda in der Ortschaft Gowarzewo belegene, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 21, Vol. 32, Pag. 97 seqq. eingetragene, den **Anna** und **Stanislaus Firlik**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 12 Hektaren 89 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 51,71 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 24. Januar 1876,
Nachmittags um 3 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Kostrzyn versteigert werden.

Schroda, den 11. Dezember 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Ein Hühnerhund zugelaufen. Der unbekannte Eigenthümer erhält denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten zurück. — Event. wird derselbe nach Verlauf von 8 Tagen verkauft werden. Näheres im Büreau des Unterzeichneten, Sandstr. 8

Posen, den 7. Januar 1876.

Der Distriktskommissarius.
Strasburg.

Ein feines
Restaurant
in der besten Gegend Posens, mit vollständiger feiner Einrichtung, ist sofort pachtweise oder käuflich unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näh. sagt die Exped. d. Pos. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 Mille Mauersteinen, Hartbrand, mittleres Format, zum Bau (Hintermauerung) der Portalthurme der hiesigen Weichselbrücke soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Entgegennahme von Offerten ist ein Termin

den 15. Januar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten auf Bahnhof Thorn anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 5. Januar 1876.

Der E.-Eisenbahn-Baumeister
Fuchs.

Bohrversuch.

Auf einem Rittergut der Provinz, in holzarmer Gegend, sollen Bohrversuche auf Braunkohlen gemacht werden. Es wird hierzu ein Compagnon, der im Besitz des Bohrgestänges ist, gewünscht.

Näheres sub Ch. R. durch die Exped. d. Ztg.

Mit 4500 bis 6500 Thlr. Anzahlung wird ein Destillations- oder Eisenwaaren-Geschäft in einer Kreis- oder größeren Provinzialstadt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten erbeten sub **P. P. 25. Rudolf Mosse in Posen.**

Auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen stehen
160 Mastschafe
zum Verkauf.

Subhastations-Patent.

Das dem Wirth Mathias Szymański gehörige, in **Strzelce** unter **Nr. 24** belegene Grundstück soll im Termine

den 15. März 1876,
Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 306,41 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 198 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 90 Hektar 80 Ar 20 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Büreau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termine

den 17. März 1876,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden

Tremessen, den 20. Dec. 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Froebel'scher Kindergarten,
Wilhelmsplatz 16, 1. Etage.
[W. 294.] **(Müldaur).**

Der Unterricht in meinem Kindergarten, für kleine Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren, sowie in der Schule beginnt Montag,

den 10. Januar 1876.

Anmeldungen bei
Friederike Aarons,
Wilhelmsplatz 16.
Posen, den 31. Dezember 1875.

Rothklee,
Weißklee,
Thymothee
und alle andern Grassämereien **kauft** und **verkauft**
S. Calvary,
Posen,
Markt 100.

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoschin sind pro 1875/76 2429,39 Cubic Meter Eichen Nutzholz resp. Schiffsholz angefallen, welche in 7 Loosen im Wege der Licitation in nachstehender Reihenfolge an den Meistbietenden werden verkauft werden:

Loos		Stämme		C.-M.	
Loos 1	umfaßt	216 Stämme	mit	269,09 C.-M.	im Revier Hellefeld,
= 2	=	542	= =	736,60	= im Revier Blankensee,
= 3	=	100	= =	220,40	= im Revier Korytnica,
= 4	=	145	= =	145,32	= im Revier Smoszewo,
= 5	=	80	= =	110,93	= im Revier Glisnica (Antheil Glisnica),
= 6	=	540	= =	863,68	C.-M. im Revier, Glisnica (Antheil Chruszczyn),
= 7	=	72	= =	83,37	C.-M. im Revier Łakoczyn.

Zu dem am 26. Januar d. J. Vormittags von 10 Uhr ab in dem Amtslokale des unterzeichneten Forstamtes zu Friedr.-Wilh.-Hayn abzuhaltenden Licitations-Termin werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitationsbedingungen und Aufmaßregister bei den betreffenden Revierförstern und Förstern eingesehen werden können. — Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Licitant hat eine Caution von $33\frac{1}{3}$ pCt des Auswurfpreises von demjenigen Loose, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde oder inländischen coursfähigen Werthpapieren zu erlegen.

Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach dem Zuschlage an die fürstl. Rentkammer-Hauptkasse zu zahlen. Letzterer erfolgt, falls ein entsprechender Preis erzielt wird, und findet eine Versteigerung sämmtlicher Loose zusammen nicht statt.

Friedr.-Wilh.-Hayn, den 7. Januar 1876.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Forstamt Krotoschin.
gez. **Bothe.**

Meine neu construirten
Bier-Luftdruck-Apparate
mit Musik!

bis heute alles andere in diesen Artikeln übertreffend und noch nicht da gewesen, erregen die größte Aufmerksamkeit und geben zu mancherlei Spaß Veranlassung, halte bei soliden Preisen bestens empfohlen. **Zahlung nach Uebereinkunft.** Jeder von mir gelieferte Apparat, welcher nicht zur Zufriedenheit ausfällt, wird von mir unentgeltlich zurückgenommen. (H. 111 a.)

A. Schmidt, Kupferschmiedemeister,
Stettin, Breitestraße 7.

Cölner Dombau-Loose à 4 Mark,

bei Posten billiger (so lange der Vorrath reicht), ebenso Berliner Flora-Loose à 3 Mark, offerirt gegen Baareinsendung des Betrages
Carl Hahn in Berlin S, Kommandantenstraße 30. D 10783.

Einladung zur Subscription!

In unserem Verlage erscheint demnächst ein

Adreßbuch für die Stadt Posen
auf das Jahr 1876.

Dasselbe ist auf Grund der Resultate, welche die Volkszählung vom 1. December 1875 ergeben hat, zusammengestellt und enthält:

1) Ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß sämmtlicher Einwohner mit Ausnahme der Dienstboten, Tagearbeiter und derjenigen Gewerbe-Gehilfen, welche keinen eigenen Hausstand haben;
2) Nachweis jedes einzelnen nummerirten Hauses, nach den Straßen geordnet, mit Angabe seiner Bewohner und des Eigenthümers;
3) Zusammenstellung sämmtlicher Militair-, Civil- und Communalbehörden, sowie der öffentlichen Anstalten und der bei denselben angestellten Beamten, der Aerzte, Armenvorsteherbezirke, Schiedsmannsreviere;
4) ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß sämmtlicher kaufmännischer Firmen, Gewerbetreibenden und Handwerker, zusammengestellt nach der Art ihres Geschäfts-, Gewerbe- und Handwerksbetriebes.

Seit dem Jahre 1872, in welchem unser letztes Adreßbuch erschienen, sind so durchgreifende Veränderungen geschehen, die Zahl der Einwohner Posens hat sich um mehr als 5000 vermehrt, daß es schließlich geradezu unmöglich geworden, sich nach demselben orientiren zu können. Wenn wir nun noch in Betracht ziehen, daß das diesmalige Adreßbuch noch umfangreicher als das vorige wird, daß die zweite Abtheilung neu hinzutritt, so erscheint jede andere Empfehlung überflüssig.

Bestellungen auf dieses Adreßbuch werden von heute ab in unserem Comptoir, Wilhelmsstraße Nr. 16, sowie durch unsere mit Subscriptionslisten versehenen Colporteure bis 1. März 1876 entgegengenommen und kostet das Exemplar auf Druckpapier 4 Mark 50 Pf., auf Schreibpapier 5 Mark 25 Pf, — vom 1. März ab dürfte sich der Preis des Exemplars erhöhen.

Auch **Inserate** finden, wie in den früheren Wohnungsanzeigern, so auch in diesem wieder Aufnahme und ist es zweifellos, daß dieselben den günstigsten Erfolg erzielen werden. Der Insertionspreis beträgt für die ganze Seite 30 Mark, für ½ Seite 16 Mark, ⅓ Seite 11 Mark und für ¼ Seite 8 Mark.

Posen, im Januar 1876.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(Emil Röstel.)

In den Fürstlich Radziwill'schen Forsten der Grafschaft **Przygodzice** sind für den Monat Januar cr. folgende öffentliche Holzversteigerungs-Termine angesetzt:

1) Donnerstag den 13.

im Forstbelauf Klady:
circa 500 Stück kiefern Bauholz,
40 Klaftern kiefern Scheitholz,
80 Klaftern kiefern Stockholz,
100 Klaftern kiefern Reisig II. Sorte.

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr am rothen Kreuz auf der Mixstadt-Adelnauerstraße;

2) Freitag den 14.

im Forstbelauf Szmata:
circa 400 Stück kiefern Bauholz,
190 Klaftern kiefern Scheitholz,
16 Klaftern kiefern Astholz.

Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr im Forsthause Szmata.

3) Sonnabend den 15.

im Forstbelauf Krzyzaki:
150 Stück kiefern Bauholz (extra stark),
18 Klaftern kiefern Astholz,
115 Klaftern kiefern Stockholz,
50 Klaftern kiefern Stangenhaufen und Reisig II.

Zusammenkunft Vorm. 10 am Forsthaus Krzyzaki.

4) Mittwoch den 19.

im Forstbelauf Piec gorny:
120 Stück kiefern Bauholz,
200 Klaftern kiefern Scheitholz,
156 Klaftern kiefern Stockholz,

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr an der Bahnhaltestelle Przygodzice.

5) Donnerstag den 20.

im Forstbelauf Gr. Gorzyce:
80 Stück kiefern Bauholz (stark).

Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr am Forsthaus Fasanerie.

6) Freitag den 21.

im Forstbelauf Antonin:
100 Stück kiefern (Mittel) Bauholz,
1 Klafter eichen Nutzholz,
150 Klaftern kiefern Stockholz,
55 Klaftern kiefern Reisig II. Abraum.

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr im Kruge Antonin.

An demselben Tage im Forstbelauf Antoniew ꝛc.:
24 Stück erlen Nutzholz,
5 Klaftern buchen Scheitholz,
3 Klaftern erlen Scheitholz,
8 Klaftern erlen Astholz,
75 Klaftern kiefern Reisig II. Durchforstung.

Zusammenkunft Nachm. 2 Uhr am Pustkowie Schwan, auf der Breslau-Kalischer Chausse.

7) Sonnabend den 22.

im Forstbelauf Wturek:
150 Stück kiefern Bauholz,
26 Klaftern kiefern Stockholz,
15 Klaftern kiefern Reisig I. Sorte,
50 Klaftern kiefern II. Durchforstung.

Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr am Forsthaus Kakolewo.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Forsten von der Posen-Creuzburger Eisenbahn durchschnitten werden und daß innerhalb derselben 2 Bahnhöfe gelegen sind.

Przygodzice, den 5. Januar 1876.

Fürstlich Radziwill'sches Forst-Amt.
Peterek.

Drainröhren

offerirt das Dom. **Nitsche**, frei Bahnhof **Alt-Boyen**, zu liefern:

1½"	a Mille	19½	Mark
2"	"	27	"
3"	"	42	"
4"	"	75	"
6"	"	180	"

Die Ziegelei zu **Emchen** bei Xions verkauft

Drainröhren,

vorzügliches Fabrikat, franco Bahnstation Falkstädt der Posen-Kreuzburger Bahn und zwar das Tausend

1½"	zu 20	M. 50	Pf.
2"	zu 24	" 50	"
3"	zu 43	"	
4"	zu 54	"	
5"	zu 66	"	

Anfragen an die Dominial-Verwaltung.

Wegen Veränderung des Betriebs sind ca. 30 Mille Ziegelbrettchen zu verkaufen bei **Moritz Victor**.

Lamberts Concertsaal.

Montag, den 17. Januar 1876, Abends 7½ Uhr:

Concert des Hennigschen Gesangvereins,

unter Mitwirkung der Frau Dr. Theile, des Opernsängers Herrn Bollé, sowie der Kapelle des 6. Inf-Rgmts.

Programm: 1) **„Nach oben mußt du blicken"** 8st. **v. R. Schumann.** 2) 2 Lieder ges. von Frau Dr. **Theile** 3) **„Liebeslieder"** op. 53 für 4 Singst. mit vierhändiger Clavierbegleitung **v. Joh. Brahms.** 4) **„Der Rose Pilgerfahrt"** für Soli, Chor, Orchester v. **R. Schumann.**

Numerirte Billets a 2 Mrk., Stehplätze a 1 Mrk. sind zu haben in der Hof-, Buch- und Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Posener Consum-Verein

Eingetragene Genossenschaft.

Die geehrten Mitglieder, welche ihre Abrechnungs-Bücher nebst Contra-Marken bis jetzt noch nicht abgeliefert haben, werden ersucht, zum Zweck des Jahres-Abschlusses dieselben **baldigst** in unserm Geschäftslokale abzugeben.

Der Vorstand.

Die Tafelglashandlung, Werkstatt für Glaserei und Bilderrahmen-Fabrik von

M. Nowicki & Grünastel, Posen, Jesuitenstr 5,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Tafel- und Spiegel-Glas, Bilderrahmen, Goldleisten, Gardinenstangen, Uhrconsolen u. s. w.

Bilder werden sauber und billig eingerahmt; auch werden alle Bauten verglast und alle Aufträge prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

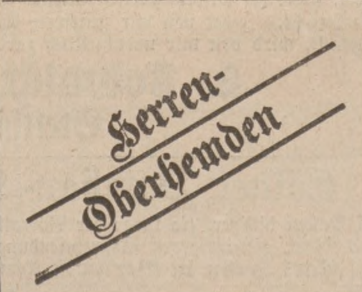
INJECTION BROU Hygienisches und unfehlbares Schutzmittel, das einzige, welche ohne irgend welchen Zusatz heilt Zu haben in den vorzüglichsten Apotheken der Welt (25 jährigen Erfolg). In Paris, beim Erfinder Brou, Boulevard Magenta 158. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Central-Depot für Deutschland bei Elnain & Co. in Frankfurt a. M.

In **Posen** zu beziehen durch H. Elsner's Apotheke. Preis p Flacon 4 Mk.

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité

W. A. Krentscher,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin W., Charlottenstr. 33.



in anerkannt gutem Schnitt und in den neuesten Mustern empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

F. W. Mewes,
Markt 56.

Junge sprungfähige holländer

Bullen

von der Amsterdamer Race, stehen zum Verkauf auf dem Dominio **Nitsche** bei Bahnhof Alt-Boyen.

Gute Kanarienvögel, Harzer, sind noch zu verk. Breitestraße Nr. 28, eine Treppe.

---

100 Mastschafe

sind in **Radojewo** billig zu verkaufen, einzeln à 2 Sgr. pro Pfund.

Petroleum-Lampen,
Petroleum-Kochmaschinen,
Wiener Kaffeemaschinen,
Berzelius-Kessel u. Lampen,
Solinger Messer aller Art
bei

H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Freitag den 14. Jan. 1876,
Vormittags 10 Uhr,
wird ein guter **Jagdschlitten** in Obornik meistbietend versteigert werden.

Eckladen.

Herren-Oberhemden,
elegant gestickt u. gewaschen a **1 Thlr.**
Herren-Shlipse,
a 2½ Sgr.;
für Damen empfehle ich die schönsten
Elsaß-Morgen-Hauben,
hochfein garnirt a 15 Sgr.,
die schönsten und neuesten **Schürzen**
von 10 Sgr. an,
Damen Corsets
früher 20 jetzt 12½ Sgr.,
prachtvolle **Damen-Ledertaschen,**
früher 1½ Thlr., jetzt 25 Sgr.,
nur im Eckladen,
Schloßstr. 4.

Frühbeetfenster,

8 Stück schon gebrauchte aber gut erhaltene für 10 Thlr. zum sofortigen Verkauf. Näheres Berlinerstraße 3, Hinterhaus, parterre.

Kunststeinfabrikation.

Es empfiehlt sich schon jetzt, Proben mit vorhandenem Sand, Grand oder Schlacken ꝛc. vornehmen zu lassen, wozu, wie zu jeder Auskunft und Lieferung von Maschinen gern bereit ist, [H. 564]

Dr. A. Bernhardi senr.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik in **Eilenburg** (Prov. Sachsen)

Alle Arten Korb- und Korbmöbelwaaren sind vorräthig bei Korbmachermeister **August Karger**, Breslauerstraße 14, vis-a-vis der Brauerei des Herrn Stock.

Dampfkessel-Verkauf.

Das Dominium Wilkau bei Schwiebus, Station der Märk-Posener Bahn, verkauft einen wenig gebrauchten Dampfkessel, 3½ Atm., 2 Feuerrohre, von Paukſch in Landsberg a. W. gebaut, zu sehr mäßigem Preise. Auch ist daselbst eine Oelmühle, fast neu, sehr billig abzugeben.

Näheres umgehend brieflich.

Preuß. Loose Original 2. Klasse 153. Lotterie. ¼ 52 Mark, ½ 104 Mk. für alle 4 Klassen ¼ 75 Mk. ½. 150 Mk. offerirt gegen Baarzahlg. **Carl Hahn,** Berlin S., Kommandantenstraße 30. (D. 10,382.)

Viehsalz,

aus dem Königl. Salzwerk zu **Staßfurt,** offerirt in Wagenladung frei ab Waggon Staßfurt à **65 Pfennige** den Centner

Adolph Asch
in Posen.

Silberputz,

ertheilt allen Metallen d. trockn. Abreiben den höchsten Glanz; in Packeten a 20 Pf. Wiederverkäufern entspr. Rab. Depot bei Herrn Kaufmann **v. Unruh,** Halbdorfstr. 3.

Ueber 500 Anerkennungen.
Berlin O., Grüner Weg 106.
J. Marchwinski, Apotheker.
Droguenhandlung.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. Mohren-Apoth., Mainz.

und deren Depots-Apotheken: **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl Hofapoth.; **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; **Breslau:** S G Schwartz, Ohlauerstr. 21

Brot! Brot!

Mehl und Futterstoffe

aus der Dampfmühle und Brotfabrik Graben 2,

zu billigsten Preisen in der **Niederlage** bei **Gutkind,** Magazinstr. 14.

Privatleuten

empfehle vorzügliche Mittel- und feine Havanna-Cigarren, schon bei Abnahme von 100 Stück zu en gros-Preisen.

Ganz besonders empfehle zollfreie Marken, als:

Montoro	pr. ‰ =	45 M.
Bandera		60 "
Maravilla		75 "
Monte Christo		90 "

Preise für Hamburger Fabrikate, welche der Steuer unterliegen, beginnen mit 60 M. (H. c. 04859.)

Ebendaselbst Generaldepot russischer Cigarretten.

Theophil Ryll,
Hamburg, Alter Wandrahm 43.

Lahrer Kalender 1876

das Dutzend zu . . 4 Mark 50 Pf.
pro Exemplar . . . . . 50 Pf.

Hauptdepot bei

Joseph Jolowicz,
Markt 4.

Gesucht zum 15. d. M. ein kleines möbl. Stübchen mit Bett, Bedien. 4 Thlr. monatl. pünktl. Bezahl. Nr. 444, frei, postl. Posen.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entrée nach vorn heraus ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16** in der 2. Etage.

Gartenstr. 13b eine Wohnung von 3 Zimm., Küche u. Zubehör v. 1. April ab zu vermiethen. **F. Weber.**

Eine Waaren-Remise im oberen Stadttheile wird gesucht. Offerten mit Miethszinsangabe sub A. B. postlagernd Posen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar c. ab werden im hiesigen Forstamtsbezirk

2 Forstgehilfen-Stellen

erledigt.

Junge unverheirathete Forstmänner, auch wenn sie der Jägerklasse A (AI. und AII.) nicht angehören, die sich aber über ihre Ausbildung als Forstmann gehörig auszuweisen vermögen, werden hierdurch veranlaßt, sich längstens bis zum 25. d. M. bei dem unterzeichten Forstamte unter Einreichung ihrer bezüglichen Zeugnisse und sonstigen Atteste zu melden.

Das Gehalt des Forstgehilfen ist nebst freier Wohnung beim Revierförster, 690 M.

Fried. Wilh. Hayn bei Krotoschin, Reg.-Bez Posen, den 6. Januar 1876.

Fürstlich Thurn und Taxisches Forstamt Krotoschin.
Bothe.

Ein zweiter

Wirthschaftsbeamter

findet sofort Stellung Dominium **Rokietnica.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Friedrichsstr. 20

2 Läden mit und ohne Wohnung und diverse kleine Wohnungen sofort abzugeben.

Ein ordentlicher, unverheiratheter

Diener,

der gewandt zu serviren versteht, findet von sofort Stellung in Dom. **Mur.-Goslin.** Persönliche Vorstellung.

Gesucht

zu sofort oder 1. April einen soliden, durch gute Zeugnisse empfohlenen und Hofverwalter, der mit der Buch- und Rechnungsführung wohl vertraut sein muß. Stellung nachgewiesen bei hohem Gehalt durch Inspektor

Poetschke.
Trzuskotowo bei Chludowo.

Ein ordentlicher, zuverlässiger **Vogt,** der die Hofwirthschaft übernehmen muß, findet von sofort Stellung in Dom. Murowana-Goslin. Persönliche Vorstellung

---

Für mein **Ladengeschäft** suche ich ein **Mädchen** oder **Wittwe.**
Posen, Breslauerstr. 38.

H. Klug.

Eine Aufwartefrau wird gleichfalls verlangt

---

1 tüchtiger Conditorgehülfe
wird zum sofortigen Antritt gesucht von

C. Darnstädt,
Feldschloß.

Ein Lehrling,

ev. Conf., findet sofort in meinem Seifen- u. Parfümeriegeschäft unter günstigen Bedingungen Stellung.

Gustav Ephraim, Schloßstr. 4.

Es wird ein

Gärtner

gesucht, der auch kleine Besorgungen in der Wirthschaft übernehmen muß Hauptbedingung, daß er ein nüchterner Mensch sein muß. Honorar nach Leistungsfähigkeit.

Isaac Hepner,
Jaraczewo.

Ein Commis

für ein Kolonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht

Louis Scholz, Ostrowo.

Ein deutsch und polnisch sprechender junger Mann mit guter Schulbildung aus anständ. Familie findet Aufnahme bei

H. Täuber,
Colonial-, Wein-, Tabaks-, Cigarren-Handlung.
Mogilno, Bahnst.

Einen **Postillon** zum sofortigen Antritt sucht die Posthalterei zu **Miloslaw.**

Ein Landwirth,

27 Jahr alt, militärfrei, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, der auch schon als Kassenbeamter einer größeren Begüterung fungirte, im Rechnungs-, Polizei- und Standesamtfach Bescheid weiß, sucht zum 1. April oder auch eher eine für ihn passende Stellung im In- oder auch Auslande. Offerten bitte unter J. J. in die Expedition der Zeitung niederzulegen.

Ein anständiger, tüchtiger **Unterbrenner,** evang, der mit dem **kontinuirlichen** und Henze'schen Apparat vollständig vertraut ist, sucht von sogleich oder 15. Januar Stellung. Näh. in der Exp. d. Blattes.

Ein **Wirthschaftsadministrator,** der längere Jahre mit gutem Erfolg eine größere Herrschaft bewirthschaftet hat, und dessen Verhältniß zum 1. Juli wegen Pachtaufgabe sich löst, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen hinsichtlich seiner Tüchtigkeit und Anständigkeit einen ähnlichen Wirkungskreis. Anfragen zu richten an den herzoglich Altenburgischen Amtsrath **Sasse** zu Ottorowo bei Samter.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger, verh., kinderloser **Wirthschafts-Inspektor,** noch in Stell., 15 Jahre beim Fach, Güter schon selbstst. bewirthschaftet, dessen Frau auch auf Wunsch die Wirthschaft übernimmt, sucht 1. April c. anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten sub **B. 1** Polnisch-Crone fr.

Ein unverh. Gärtner in den besten Jahren, in der jetzt üblichen Gartenkunst erfahren, darüber gute Atteste, sucht baldmöglichst ein anderweit. Engagement. Näheres Mühlenstraße 22 bei Herrn **Micke.**

Zwei kräftige gesunde Ammen weist nach das Mieths-Bureau **F. Klein,** Kanonenplatz Nr. 3.

Verloren ein Damen-Bisam-Pelzkragen. Abzugeben Schulstraße Nr. 11 2te Etage.

Gestern Abend ist ein brauner Jagdhund abhanden gekommen. Derselbe ist in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, das Destillations-Fach zu erlernen, findet ein Unterkommen bei

F. Splisgardt, Buk.

Ein anständiges, gebildetes junges Mädchen wünscht Engagement, entw. bald oder v. 1. April cr. als Stütze d. Hausfrau. Gef. Off. beliebe man unter K. 100 postl. Posen aufzugeben.

Das Subscriptions-Abendbrod,

verbunden mit Tanzkränzchen, findet bestimmt Sonnabend den 15. Januar a. c. statt, wozu ergebenst einladet

C. Darnstädt, Feldschloß.

Billets hierzu sind zu haben in der Cigarren-Handlung des Herrn **August Haacke,** Friedrichsstraße 2.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Wir wurden durch die Geburt kräftigen Mädchens erfreut.

Liegnitz, den 8. Januar 1876.

Albert Peiser.
Clara Peiser,
geb. Elkeles.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau

Florentine geb. Levy

von einem gesunden und kräftigen Knaben, zeigt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Neutomischel, den 8. Januar 1876.

Siegfried Josephsohn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Pauline Burkhardt mit Herrn Wilhelm Buth in Berlin, Fräulein Eveline Lion mit Herrn Hermann Hirschlaff in Berlin, Frl. Gottliebe Lorenz mit Herrn Pastor Philipp Deckart in Pontwitz — Giersdorf, Kr. Löwenberg, Fräulein Victoria Liersch mit Herrn Premier-Lieutenant Tiede in Berlin, Frl. Caroline von der Mühlen mit Herrn Prem. Lieut. Carl Tillessen in Amsterdam — Osnabrück.

Verehelicht: Herr Kammerherr Alexander Ferdinand von Budberg mit Frl. Marie Lindner in Dresden, Herr Salomon Wolffheim mit Frl. Clara Bessunger in Berlin — Darmstadt.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rittmeister a. D. Bernhard v. Bülow in Düssin bei Brahlsdorf, Herrn Pr.-Lieutenant von Frankenberg in Freiburg, Herrn Prem.-Lieutenant Hopfe in Metz, Herrn Otto Pfennigwerth in Berlin, Herrn E. Bachaly in Berlin, Herrn Paul Müller in Frankfurt a. O. — Eine Tochter: Herrn Konsul Julius Rudolph in Stettin, Herrn Rittergutsbesitzer H. Boldt in Werndorf, Herrn Kreishauptmann Dieterich in Göttingen.

Gestorben: Herr Kreisgerichts-Direktor Klewitz in Salzwedel, Herr Gustav Baum in Berlin, Herr Prem.-Lieutenant Alfred Michael Ehrenfried Roedenbeck in Anklam, Herr Oberst v. Bischoffshausen in Halle, Herr Schulamtskandidat Max Lehmann in Schloß Elsterwerda, Frau Louise Zilm geb. Deter in Berlin, Verw. Frau Julie Gerlach geborene Ströfer in Berlin, Frau Dr. Emma Rothe geb. Bornnöd in Berlin, Herr Rentier Herman Greiffenhagen in Berlin. Frau Auguste Kaempf geborene Eberhard in Friedenau, Herrn Dr. Wunnenburg Tochter Toni in Bonn, Herr Rentier Carl Heinrich Schröder in Freienwalde a. O. Herr Metzdorff in Zossen.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Dienstag den 11. Januar:

Zu ermäßigten Preisen
Logen- und Sperrsitz 1 Mk 25 Pf.
II. Sperrsitz 1 Mark.

Der Troubadour.
Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Mittwoch den 12. Januar:

Mein Leopold.
Charakter-Posse in 3 Akten von L'Arronge. Musik von Bial.

In Vorbereitung:
Zampa,
oder:
Die Marmorbraut.
Große Oper in 3 Akten von Herold.
Margarethe (Faust).
Oper in 5 Akten nach Goethe von Julius Barbier u. Michel Carré.
Das Glöckchen des Eremiten
Komische Oper in 3 Akten.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag. Zum ersten Male:

Von Stufe zu Stufe,
Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von Dr. Hugo Müller.

Die Direction.

Zum 1. Male in Posen.

B. Heilbronn's Restaurant

Heute: **Erstes Auftreten** der Sängergesellschaft Krüger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.